

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4474) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgebühren.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Anzerate werden die gespaltene Zeile ober deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinskonzesse 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Anzerate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Anzerate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Die Novelle zur Gewerbeordnung.

II. * Leipzig, 16. März.

Die Minimalruhezeit der Angestellten in offenen Verkaufsgeschäften.

r. c. In den Motiven der Vorlage wird die hohe Schädlichkeit der überlangen Arbeitszeit im Handelsgewerbe für die Gesundheit und geistige Fortbildung der Handelsgeschäftlichen und für die Leistungsfähigkeit des ganzen Standes eingehend geschildert. Man müßte nach diesen zutreffenden Auseinandersetzungen erwarten, daß der Entwurf bei der Bemessung einer diese Schädigung bannenden Arbeitszeit die jetzigen Verhältnisse einschneidend ändern würde. Statt dessen beschränkt er sich darauf, eine Minimalruhezeit von 10 Stunden für den Arbeiter festzusetzen, und selbst diese dem Angestellten nicht einmal dauernd zu gewähren. Die Arbeitszeit ist danach auf täglich 14 Stunden festgesetzt. Bedenkt man, daß der Gehilfe und Lehrling 8 Stunden täglich Schlaf benötigt, so bleiben ihm zur Erholung, zur geistigen Ausbildung, und beim Verheirateten zur Pflege des Familienlebens kaum 1 bis 2 Stunden. Eine ganze Menge Ausnahmen sind vorgesehen, in denen der Arbeiter noch länger als 14 Stunden beschäftigt werden kann. So kann die Arbeitszeit während der letzten zwei Wochen vor Weihnachten und außerdem an jährlich zehn von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen über 14 Stunden hinaus ausgedehnt werden. Ferner braucht eine zehnstündige Minimalruhezeit nicht gewährt zu werden bei Arbeiten, die eine Verhütung des Verderbens von Waren bezwecken, sowie bei den Aufnahmearbeiten der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur. In mindestens 30 Tagen im Jahre wird dem Angestellten nicht einmal die zehnstündige Ruhezeit gegönnt!

Und diese Feststellung einer zehnstündigen Ruhezeit soll nach dem Entwurf ein besonderer Fortschritt sein, nennt sich ein Stück Sozialreform! Durch Festsetzungen der Kommission für Arbeiterstatistik sei nämlich festgestellt worden, daß bei den im Reich vorhandenen Betrieben, die durch Detailverkauf in offenen Verkaufsstellen der Befriedigung täglicher Bedürfnisse dienen und in denen mindestens ein Ladengehilfe tätig ist, die Arbeitszeit in der Hälfte dieser Geschäfte länger als 14 Stunden dauere. In den Tabak- und Cigarrengeschäften währe die Ladenzeit mehr als 14 Stunden in 72,2 Prozent, mehr als 16 Stunden

* I. in Nr. 60 der Leipziger Volkszeitung.

in 9,6 Prozent der befragten Betriebe. In den Nahrungsmittelläden fand sich sogar bei 73,4 Prozent eine Ladenzeit von mehr als 14 Stunden, in 48,4 Prozent der Geschäfte war der Laden länger als 15 Stunden geöffnet. Genügt diesen Thatsachen gegenüber nun eine zehnstündige Ruhezeit? Liebt doch die Vorlage in den Motiven selbst zu, daß Arbeitszeiten bis zu 14 Stunden die Gesundheit namentlich der jüngeren Angestellten in hohem Grade gefährden. Sämtliche bei der Untersuchung durch die Kommission für Arbeiterstatistik befragten kaufmännischen Verbände, die Mehrzahl der einzelnen Vereine und nahezu alle gehörten Ausnahmispersonen haben auf die Mangelhaftigkeit der Ausbildung der jungen Kaufleute hingewiesen und sie als eine direkte Folge der überlangen Arbeitszeiten betrachtet. Glaubt man nun, daß bei zehnstündiger Ruhezeit der Gehilfe etwa mehr Gelegenheit finde, für seine theoretische Weiterbildung Sorge zu tragen, als es bisher der Fall war? Bestensfalls beseitigt die Minimalruhezeit die allergrößten Auswüchse der Gehilfenausbeutung, ersetzt aber nicht die Festsetzung einer Maximalarbeitszeit unter 14 Stunden.

Eine solche Regelung lag überaus nahe, aber man ließ sich von dem Geschrei der sogenannten Mittelstandspolitiker gegen jeglichen Eingriff in die gewohnten Verhältnisse beeinflussen. Bei den Vernehmungen in der Kommission für Arbeiterstatistik wurde festgestellt, daß die zur Bedienung des Publikums wirklich erforderliche Zeit auf täglich 2 bis 3 Stunden sich berechnet. Hätte man sich entschlossen, auf Grund der Erfahrungen in offenen Verkaufsgeschäften das Ladengeschäft in der Weise zu ordnen, daß man einen einheitlichen Ladenschluß einführt, so wäre man damit auch in die Lage gekommen, eine Maximalarbeitszeit zu statuieren und durchzuführen. Anstatt dessen verzichtet aber der Entwurf auf die Einführung eines allgemeinen Ladenschlusses zu einer bestimmten Abendstunde. Die Motive weisen darauf hin, daß der Vorschlag, sämtliche Ladengeschäfte um 8 Uhr abends zu schließen, in der öffentlichen Meinung Widerspruch erfahren habe. Jeder Fortschritt wird aber Widerspruch erfahren bei allen den Kreisen, die im alten Geiste festgefahren sind. Entscheidend kann nur die Verantwortung der Frage sein, ob bei einem Abhuhrladenschluß sämtlicher offenen Geschäfte die Bedürfnisbefriedigung des Publikums erfolgen kann oder nicht. Diese Frage muß aber in der Hauptsache, abgesehen vielleicht vom Sonnabend, für jeden Tag der Woche bejaht werden. Das Publikum würde sich sehr bald daran gewöhnen, vor abends 8 Uhr seine Einkäufe zu machen. Um so unbeforgter hätte der Abhuhrladenschluß eingeführt werden können, als die Regierung

selbst die Berechtigung der Forderung eines einheitlichen frühzeitigen Ladenschlusses einseht. Der Entwurf selbst enthält einen Paragraphen, nach dem auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der Geschäftsinhaber einer Gemeinde für alle oder einzelne Geschäftszweige angeordnet werden kann, daß während bestimmter Stunden in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens oder in der Zeit zwischen 9 Uhr abends und 7 Uhr morgens die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Wohl wäre der Entwurf mit der Einführung des Abhuhrladenschlusses auf den Widerspruch sehr vieler Geschäftsteilnehmer gestossen. Aber wäre es nicht besser gewesen, diesen Widerspruch ein für allemal um des erstrebten Zieles halber auf sich zu nehmen, als nunmehr nach Ausnahme der vorgeschlagenen Bestimmungen des Gesetzesentwurfs an jedem Orte und in jeder Stadt eine Agitation zur Herbeiführung des in § 139 a vorgesehenen fakultativen, allgemeinen Ladenschlusses zu entfesseln? Weder die Gehilfen noch ein großer Teil der Geschäftsinhaber werden es sich nehmen lassen, nunmehr erst recht für die Durchführung des Abhuhrladenschlusses zu wirken, da er ja im Gesetz selbst unter gewissen Voraussetzungen als durchführbar statuiert wird.

Lange genug haben die Handelsgeschäftlichen warten müssen, ehe an eine gesetzliche Regelung ihrer Arbeitsverhältnisse herangegangen wurde. Nun, da eine solche kommt, trägt sie den ausgesprochenen Stempel der Halbheit und Unfertigkeit an sich; denn das, was gewährt wird, ist so ungenügend und schwächlich, daß auch, im Falle der Einführung des Gesetzes, die Agitation alsbald wieder einmühte, um auch nur das Mindestmaß dessen zu erreichen, was unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen den Handelsgeschäftlichen zu gewähren unbedingt notwendig ist. Und das ist in erster Linie eine sehr viel längere als durch den Entwurf vorgesehene Arbeitszeit und eine einheitliche, für das ganze Reich geltende Regelung der Ladenschlußfrage.

Politische Uebersicht.

Es wird nicht aufgelöst.

Die Regierung giebt nach. Es wird nicht wegen der 7000 Mann aufgelöst. Die zwischen der zweiten und dritten Lesung der Militärvorlage liegende Frist ist ergiebig ausgenutzt worden.

Die Regierung giebt sich mit dem Abstrich von 7000 Mann zufrieden in der Erwartung, daß in einer Resolution im Sinne der Uebersichtlichen Erklärung vom Dienstag die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, falls innerhalb des Duinquenniums späterhin die bewilligte Präsenziffer sich nicht als ausreichend erweist für die Ausbildung der Mannschaften und die Ausbilderstärke, nach

Seuilleton.

Jakob der Letzte.

Eine Waldbauerngeschichte aus unseren Tagen.
Von P. A. Rosegger.

Die That wäre eines Jakob Steinreuter würdig. Gott schütze uns! Warum hätte er das Wasser gewählt, welches die Teile seines Leibes der Heimatserde entführt und in das weite Weltmeer hinausträgt! — „Er ruhe im Frieden!“ betete der Pfarrer am Altar. „Wo?“ fragte sich Jakob. Er hat im Leben keine Statt gehabt, er hat im Tode keine. Und das ist mein Kind gewesen! — So sann Jakob. Der Bauer zu Altenmoos konnte freilich keine Vorstellung davon haben, daß auch das Geschlecht der Steinreuter seinen Anteil hat an dem Geschick des ewigen Juden, daß auch dieses Geschlecht seinen friedlosen Weltpilger gebären muß, und daß solcher Sprößling um so ungebärdiger seine weiten Wege suchen muß, je enger und fester sich der Kreis dieser Familie gehalten hatte. Wenn ein Geschlecht sehr einseitig ist, so steigt in demselben plötzlich ein Mitglied auf, das nach der entgegengesetzten Seite ansart.

Feltrer als der stillblutende Schmerz der Mutter, als die jörnige Liebe des Vaters, war bei dem Gedächtnisande die kindliche Andacht der kleinen Geschwister. Sie sahen neben der Mutter und schauten in das Schiff der Kirche empor, ob mit den Schwalben denn nicht auch ihr Bruder dort umherfliege. Es war ihnen gesagt worden, daß der Zackerl ein Engellein des Himmels geworden sei. Der störrische, tollwütige Bruder ein Engellein! Es ließ sich zwar nicht

gut reimen, und ein Kinderkopf ist mitunter zu klein, als daß viel Ungereimtes darin Play hätte, das ist weit besser in großen Pöhlbüpfen möglich. Die kleine Angerl schlüchelte aber den Zwiepsalt, indem sie dem kleinen Friedel zustüfterte, es gebe halt auch wilde Engel, so wie es wilde Tauben giebt, und wenn der Zackerl im Himmel Flügel habe, so brauche er nicht durchzugehen, so könne er durchfliegen. Es war den Kindern nicht denkbar, daß der Zackerl in seiner ewigen Heimat ruhig sitzen bleiben würde.

Der Beschluß-Rag blühte in der Kirche fortwährend auf die zwei Kinder und freute sich sehr, daß sie nicht traurig waren; die Kinder mußten mit allem spielen können, auch mit dem Tode, und wenn sie einem Knochen Federn anbinden, so ist der Engel fertig.

Als sie nach dem Gottesdienste aus der Kirche traten, gerade unter dem Thore, gab der Jakob seinem Weibe etwas unsicher die Hand und sagte: „Es ist vorbei. Machen wir das Kreuz darüber.“

Von diesem Tage an wurde im Reuthofe über den Zackerl kein Wort mehr gesprochen. Wenn dem Vater irgendwo ein Kleidungsstück des verlorenen Knaben in die Hand kam, so schleuderte er es fast unwillig von sich, und doch krümmten sich seine Finger, daß es daran hängen bliebe. Die Maria aber barg solche Stücke in ihrem Gewandkasten und an den langen Sonntagsvormittagen, wenn alle anderen in der Kirche zu Sandeben waren, öffnete sie den Kasten, herzte und küßte die Kleider des Knaben und neigte sie mit ihren heißen Thränen.

Airschenessen.

So viel öffentliches Leben hatte Altenmoos wohl seit Urzeiten nicht gesehen, als in diesem Sommer. Sonst waren die Wege nur befahren gewesen mit zwei-

räderigen Heu- oder Kornkarren, die Straße nach Sandeben mit Holz- und Kohlenfuhrn, mit Viehtrieben, mit dem flotten Steirerwäglein, wenn der Guldeisner oder ein anderer, der's thun konnte, in die Kirche fuhr. Und nun die mit Risten und Kästen und allerlei Geräten hochbeladenen Wagen, welche vorsichtig die Verglehenen herabglitten und dann der Straße entlang zogen in der gleichen Richtung wie das Wasser. Fretlich gestimmte Menschen saßen auf dem Geräte oder gingen nebenher und hatten ihre Rücken vollgeladen.

Das waren die Auswanderer.

Das Siedeln aus dem Guldeisnerhofe hatte kein Ende nehmen wollen. Es waren zwar auch die Fahrnisse mit verkauft worden, doch hatte der Franz noch sehr viele Sachen, die nicht zum Hause, sondern zu seiner Person gehörten. Da waren alte, kunstvoll gearbeitete Schränke, Stühle, Kästen, Bilder, Spiegel, Geschirre und Stockuhren. Die uralten Bettstätten seiner Vorfahren hatte er im Hause zurückgelassen, aber das Lotterbett aus rotem Zeug, das er sich selbst angeschafft, hatte er mitgenommen. Die Hämmer und Beile seines Vaters, das Spinnrad seiner Mutter hatte er im Hause zurückgelassen, den großen Wandspiegel, den er sich selbst zu Bier und Brunk angeschafft, hatte er mitgenommen. Als der Franz das letzte Mal durch die ausgeleerte Stube geschritten war, widerhallten seine Schritte so laut und heimlich, daß er erschrocken um sich sah. Das Gewehr an der Schulter, dem Jagdhund pflegend, so verließ er das Haus seiner Väter. Als Chevalier wollte er fortziehen! Als er am Hausbrunnen vorüberkam, schlenkerte ein Windstoß den aus dem Ständer sprudelnden Quell spritzend gegen den Franz hin. Zwei Knechte sahen es und sagte der eine: „Der Ständer besprengt ihn mit Weißbrunn!“ „So schön!“ sagte der andere, „gar der Brunnen sprüht ihm nach!“

überzeugender Darlegung dessen der Reichstag eine höhere Bewilligung eintreten lassen wird. Die Resolution besagt etwas an sich Selbstverständliches, denn das Quinquennat enthält ja kein Verbot späterer Nachbewilligungen. Abgesehen von der weissen Salbe dieser Resolution findet die Regierung eine Verurteilung in den von der Budgetkommission vorgeschlagenen Resolutionen, die eine Verminderung der Wachmannschaften für Zwecke der Zivilverwaltung und der Abkommandierungen anregen und Mittel anbieten zu Prämien an Mannschaften, die freiwillig über das zweite Jahr hinaus im aktiven Dienst verbleiben. Es werden also bei der dritten Lesung die Gesekentwürfe überall den Kommissionsvorschlägen entsprechend angenommen werden.

Die Nachricht über das Aufgeben des Widerstandes seitens der Regierung wurde nach der Freis. Btg. im preussischen Abgeordnetenhaus am Mittwoch mittag nach 2 Uhr zuerst verbreitet von Führern der nationalliberalen und der freikonservativen Partei. Die Haltung der Herren ließ keinen Zweifel darüber, daß ihnen mit der Nachricht, die Auflösung komme nicht mehr in Frage, ein Stein vom Herzen gefallen ist; denn gerade in diesen Parteien sah man eine Auslösung mit banger Sorge entgegen, und selbst Freiherr v. Stumm gehörte diesmal nicht zu den Scharfmachern.

Jetzt, wo der Kummel in der Hauptsache vorüber ist, lohnt es sich, den Verlauf der Angelegenheit zu rekapitulieren, da er überaus charakteristisch ist für unsere Zustände unter dem Kurs der Pflichten. Bis zum vorigen Donnerstag war man bekanntlich allgemein der Ansicht, daß nach den Beschlüssen der Budgetkommission, und dem Verhalten des Kriegsministers in der Kommission die Militärvorlage unter Dach und Fach gebracht sei. Anders aber dachte man im Militärkabinett, wo man in Uebereinstimmung mit dem Chef des Generalstabs jede Abänderung der einmal verlangten Präsenzliste an sich für unzulässig hielt. Dazu kamen Angriffe eines Teils der Presse auf die Haltung des Kriegsministers. Diese Presse stellte sogar die Resolution der Kommission, die eine Statistik über die Abkommandierungen verlangte, als einen Eingriff in die Kommandogewalt des Kaisers dar.

Diese Einflüsse führten dazu, daß dem Kriegsminister am vorigen Donnerstag plötzlich aufgegeben wurde, auf der verlangten Präsenzliste zu bestehen. Die Freis. Btg. schildert den weiteren Verlauf wie folgt:

Alle Berechnungen, die im Kriegsministerium zur Abänderung des Etats schon in vollem Gange waren, wurden sistiert. Jemand ein Vortrag des Reichsanwalters oder eines anderen Zivilministers hatte über diese schwerwiegende politische Frage bis dahin nicht stattgefunden.

Als nun jene Wendung Donnerstag abend bekannt wurde, stieß sofort die nationalliberale Presse und die konservative Presse in die Kriegstrompete gegen den Reichstag. Allen voran die Nationalliberale Korrespondenz und die offiziellen Berl. Pol. Nachr. Mit dem Herannahen des Tages der Reichstagsverhandlungen aber schlug die Stimmung vollständig um. Eine allgemeine Abneigung gegen eine Reichstagsauflösung und gegen Neuwahlen gab sich unter den Reichsparteien kund. Unter den preussischen Ministern war Herr v. Miquel anfangs der Auflösung eher geneigt, bis er durch einen nationalliberalen Abgeordneten über die Abneigung der Reichsparteien gegen die Auflösung orientiert wurde. Den übrigen Ministern war von vornherein die Auflösung mindestens sehr un bequem erschienen. Fiel doch alle Gesetzesvorlagen ohne Unterschied damit für mindestens ein Jahr in den Brunnen.

Am Montag fand ein Ministerrat statt. Aber man kam darin zu keinem kräftigen Entschluß, sondern man begnügte sich damit, den Fürsten Hohenlohe zu ersuchen, höheren Orts auch die gegen die Auflösung sprechenden Gründe zur Erwägung zu geben. Fürst Hohenlohe entledigte sich am Dienstag dieses Auftrages, fand aber keine Gelegenheit, von der Forderung der ganzen Bewilligung der Präsenzliste abzugehen. Ueberhaupt hat sich der alte Herr trotz seines guten Willens und seiner friedfertigen Gesinnung einer solchen politischen Situation nicht mehr gewachsen gezeigt.

Dann kam die Abstimmung des Reichstags, die gegen die Präsenzliste der Regierungsvorlage die große Mehrheit von 68 Stimmen ergab und damit die Ausschließlichkeit einer Auflösung völlig ins Klare stellte. Es hat aber auch hiernach noch wiederholte Vorträge bedurft, um am Mittwoch gegen mittag den Bericht auf die 7006 Mann zu erzielen. Nach der Post soll auch Staatssekretär Graf Pobodowsky in der Angelegenheit mit Parteführern konferiert haben.

Wenn nun nach vielen Mühen die Sache so weit gediehen ist, daß es ohne Auflösung abgeht, so haben die Regierung und die rechtsstehenden Parteien allen Grund, mit dem Ausgang zufrieden zu sein. Denn darüber täuscht sich ja niemand, daß der Wahlkampf sich weniger um die Militärvorlage gedreht haben würde als um die Verteidigung der Rechte der Volkswahl gegen das persönliche Regiment. Und der Ausfall des Wahlkampfes wäre unzweifelhaft nicht nach dem Sinne der

Anhänger des persönlichen Regiments gewesen. Aber auch jetzt, nachdem der Wahlkampf verneben ist, läßt sich nicht sagen, daß der Verlauf der Krise für die Regierung günstig gewesen ist. Denn er hat nur von neuem die Unhaltbarkeit der Zustände unserer inneren Politik unterm neuesten Kurs aufs Klarste bewiesen.

Deutsches Reich.

Parlamentsbriefe.

Aus dem preussischen Landtage.

H. Berlin, 16. März. Das Abgeordnetenhaus behandelte heute das Kapitel Elementarunterrichtswesen vom Kultusetat. Die preussische Volksschule, die einst für andere Staaten vorbildlich war, ist in den letzten Jahrzehnten arg vernachlässigt worden. Auf der einen Seite sind es die Agrarier, die sich ihrer gesetzlichen Schulpflicht durch nicht gerade saubere Mittel zu entziehen wissen, auf der anderen Seite sind es die Pfaffen, die die Schule der Kirche ausliefern und den Lehrern nach Möglichkeit beschränken wollen. Die Regierung befiht nicht den Mut, diesen Volkverdrummungsplänen mit Entschiedenheit entgegenzutreten, denn wenn der Kultusminister sich auch weigert, ein konfessionelles Volksschulgesetz vorzulegen, so handelt er doch auch ohne ein solches Gesetz ganz im Sinne der Junker und Pfaffen.

Kein Wunder, daß unter solchen Umständen die preussische Volksschule sehr daniederliegt. Wie immer, so zeichnet sich auch auf diesem Gebiete das ostelbische Junkerparadies durch Rückständigkeit aus. Keine Provinz der Monarchie hat, wie der Abg. Kopsch heute mitteilte, so viel Analphabeten, wie Ost- und Westpreußen, nirgends tritt auch der Mangel an Lehrern so deutlich hervor und nirgends sind die Schulgebäude so jämmerlich wie hier. In einem Orte in Westpreußen mußte z. B. die Schule wegen Vandalität geschlossen werden, nachdem man seit 40 Jahren vergebens über den Neubau eines Schulgebäudes unterhandelt hatte. An einem anderen Orte wird einer Mitteilung des Abg. Rickert zufolge so wenig Wert auf den Unterricht gelegt, daß auf Verordnung des Schulinspektors der Unterricht ausfiel, weil das Schulzimmer für eine politische Versammlung gebraucht wurde.

Bemerkenswert war es, daß der Kultusminister Dr. Hoffe, obgleich von verschiedenen Rednern gegen die bekannnten, von dem Landwirtschaftsminister bei Besprechung der Interpellation über die Leutenot zum besten gegebenen Anschauungen heftig polemisiert wurde, doch nicht die Gelegenheit wahrnahm, seine Ansichten über die Volksschule zu entwickeln. Wollte Herr Hoffe einem Konflikt mit seinem Kollegen aus dem Wege gehen, oder teilt er dessen vorsinnfällige Ansichten über die Volksschule?

Die Verteidigung des Landwirtschaftsministers übernahmen die Abg. von Pöschy (freilich) und Schmitz (Centr.), die beide das Vorhandensein einer Bildungsnot bestritten. Der Centrumsredner verlangte ganz offen, daß die Schulpflicht noch weiter herabgesetzt und daß in den Schulen noch weniger gelehrt werden soll, als es jetzt schon der Fall ist. Den besten Beweis dafür, daß der Landwirtschaftsminister im Recht ist, erblickte der Abgeordnete Schmitz in dem Beispiel, den die sozialdemokratische Presse den entgegengegesetzten Ansichten des Ministerialdirektors Küglers zollte. Jedenfalls ist diese Art der Beweisführung leichter als das Vorbringen sachlicher Gründe.

Heute wird zur schnelleren Fertigstellung des Etats wieder eine Abend Sitzung abgehalten.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Der Tagelöhner Joseph Pfeiffer kam am 6. Februar in Mainz zu einem Schuhmann und machte beleidigende Aeusserungen gegen den deutschen Kaiser und den Großherzog von Hessen. „So“, sagte Pfeiffer dann zu dem Schuhmann, „jetzt habe ich Majestätsbeleidigung verübt. Sie müssen mich verhaften“. Die Strohkammer verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

* Berlin, 16. März. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Einrichtung eines besonderen Senats für das bayerische Heer bei dem Reichsmilitärgericht in Berlin. — Der unterm 17. Februar 1898 zwischen dem Norddeutschen Bunde und Norwegen abgeschlossene Postvertrag ist, wie im Reichsanzeiger bekannt gemacht wird, im gemeinsamen Einverständnis mit Ablauf des Monats Januar d. J. außer Kraft gesetzt worden. — Die Berliner Korrespondenz schreibt: Die umfangreichen

Arbeiten, mit denen sich das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten seit längerer Zeit befaßt, sind so weit gediehen, daß die Aufstellung der Grundzüge eines Gesetzes über Familienfideikommissen erfolgen konnte. Der Gesetzentwurf nebst Begründung ist zunächst den beteiligten Provinzialbehörden zur Begutachtung überfandt worden. Wann die Staatsregierung in der Lage sein wird, zu den Vorschlägen Stellung zu nehmen, läßt sich bei der großen Schwierigkeit der Materie zur Zeit noch nicht übersehen. — Fürst Bismarcks Leiche wird heute in Friedrichshagen beigesetzt. Die Feier wird einen militärischen Charakter tragen und in keinem Kreise erfolgen. Der Kaiser wird mit größtem Gefolge an der Feier teilnehmen. Da das Mausoleum infolge der Anwesenheit des Kaisers, des Gefolges und der Familie nahezu gefüllt ist, hat Fürst Bismarck den Wunsch des Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, daß das Haus durch eine größere Abordnung vertreten werde, abgelehnt. — Dem Abgeordnetenhaus ging der Gesetzentwurf über die Verlegung der preussisch-österreichischen Grenze längs des Przemsaflusses zu. Danach bildet die Mitte des regulierten Przemsaflusses der Przemsa in der Strecke von Slupna bis zum Einfluß der Przemsa in die Weichsel fortan die Landesgrenze zwischen Preußen und Oesterreich. Die Vorlage basiert auf dem Staatsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich vom 19. Januar 1898. —

Das befriedigende Abkommen über Samoa, das zwischen den Vereinigten Staaten, England und Deutschland erzielt sein soll, läuft nach der Times auf die Aufrechterhaltung des status quo (des gegenwärtigen Zustandes) hinaus, vorbehaltlich weiterer Unterhandlungen. Dr. Solf, der neue deutsche Präsident des Gemeinderates von Apia, wurde von England und Amerika anerkannt, die provisorische Regierung bleibe bis auf weiteres, und es werde kein unverzüglicher Versuch gemacht werden, irgend einen der beiden Präsidenten endgültig auf den samoanischen Thron zu setzen. Chambers bleibe augenscheinlich Oberverrichter, aber seine Entsendung zu Gumnin Tanu Malietoa trete einstweilen außer Kraft. Inzwischen bleibe Tanu Malietoa an Bord des britischen Kreuzers Porpoise.

Nach den Informationen der Nationalztg. sind die Verhandlungen über die erzielte Verständigung verfrüht.

Die Verhandlungen würden zwar in entgegenkommender Weise geführt, aber bis jetzt sei eine Grundlage für die notwendige Abänderung der Samoa-Akte von 1899 nicht gefunden. — Ueber den alexandrinischen Bombenschwindel wird aus Rom gemeldet, daß der Appellhof in Ancona zur Ueberzeugung gelangte, daß das angebliche Umlauf auf Kaiser Wilhelm von Polizisten inspiriert wurde. Diese werden wegen Irreführung des Gerichts verfolgt werden.

Ueber das Ergebnis der Verhandlungen Cecil Rhodes in Berlin erfährt der Berliner Berichterstatter des Daily Telegr. alle Vorschläge Cecil Rhodes' bezüglich seiner Telegraphen- und Eisenbahnpläne in Afrika seien von Kaiser Wilhelm und dessen Räten als nicht nur billig, sondern höchst vorteilhaft für Deutschland genehmigt worden. Der Berliner Vertreter der Morning Post erfährt, die Eisenbahn durch Deutsch-Ostafrika werde von einem englisch-deutschen Syndikat finanziert werden.

Zu dem Zeugniszwangsverfahren gegen Angestellte der Gazeta Grudziadzka meldet das Graudener Blatt, daß die Druckereilehrlinge Kopycki und Kowalski noch immer verhaftet seien, trotzdem das Gericht seit zehn Tagen den Verfasser des inkriminierten Artikels kennt.

Für Meinelde aus politischen Gründen begeistert sich die Post. In einem Artikel über den Prozeß Beglin bedauert sie zunächst menschenfreundlich, daß die Unschuldigen freigesprochen worden sind, fährt aber dann fort:

Wäre das Ergebnis der Zeugenernehmung ein anderes gewesen, falls man den Druck der Öffentlichkeit beiseite hätte, der schon darin liegen mußte, daß Maurer gegen Maurer ausfragen sollten, und sicher war, daß jede Aussage im Vorwärts protokolliert respektive denunziert werden würde. Die Post kann mit diesem Satz, schreibt der Vorwärts, nichts anderes meinen, als daß die Zeugen leider unter dem Druck der Öffentlichkeit verhin dert worden sind, Meinelde zu leisten, wie es zur höheren Ehre der ihr genehmen Politik notwendig gewesen wäre. Da die Öffentlichkeit leider die Wahrheit der Aussagen kontrollieren kann, so meint die Post, wäre es die Aufgabe des Gerichtes gewesen, die Öffentlichkeit auszuschießen, um dann im Dunkeln „günstigere“ Aussagen zu erzielen.

Die Reorganisation der Marineverwaltung mit der Aufhebung des Oberkommandos widerspricht, schreibt die Freis. Zeitung, dem soeben erst in zweiter Beratung festgelegten Marineetat für das Jahr 1899. In dem Marineetat sind wie bisher im Kapitel 45 und 46 das Marinekabinett und Oberkommando und das Reichsmarineministerium besonders etatifiziert und die beiden Behörden zugeteilten Offiziere und Beamten sind besonders nachgewiesen. Es ist daher, wenn nicht das ohnehin geschwächte Staatsrecht des Reichstags verlegt werden soll, die sofortige Einbringung eines Nachtragsetats erforderlich nach Maßgabe der angeführten neuen Organisation.

Amlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich für die ersten 11 Monate des laufenden Etatsjahres 10089698.70 M. oder 978742 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Ueber den Ueberfall eines deutschen Schiffes in der Südsee berichtet der Kapitän des am 31. Januar nach Sydney zurückgekehrten Dampfers Moresby:

Der Kutter Sea Ghost befand sich unter deutscher Flagge und dem Kommando des Kapitäns Kolshorn auf der Fahrt nach den deutschen Salomoninseln. Das Schiff lief die Insel Bula an, aber kaum daß es die Ankerstelle erreicht hatte, erfolgte ein Angriff seitens der sehr kriegerischen Eingeborenen. Sie näherten sich unbemerkt dem Kutter in ihren Kanoes und hatten bald das Deck erklert. Der Kapitän wurde, da er unbewaffnet war, zu Boden geschlagen und die schrecklich zerstückelte Leiche in das Wasser geworfen. Von den sechs Matrosen wurden vier nach heldenhafter Gegenwehr getötet, die Leichen wurden an das Land gebracht, um dort das Material zu einem Familienfest zu liefern, die zwei anderen Matrosen entkamen. Mittlerweile war auch das Schiff total ausgeraubt. Sobald die Nachricht von dieser Schandthat Neu-Britannien erreichte, setzte sich Major Schnee an die Spitze einer Strafexpedition. Es gelang ihr leider nur die Festnahme eines der Räubersführer, der zum Tode durch den Strang verurteilt und bald darauf hingerichtet wurde. Von der Zerstörung des hiesigen der nächste gelegenen Räuberheides nahm die Strafexpedition Abstand.

Von der Polenpolitik. In jüngster Zeit sind in den

Aber die Stedelfuhren des Guldeisner waren lange nicht die einzigen, die fortzogen. Neben dem Knatschel und dem Klachel und dem Waldstüber hatten auch der Steppenwirt und der Zwieselbaumer ihre Häuser verkauft und selbst der Sepp in der Grub das seine. Der Sepp, der so selbständig schien: als er das Geld des Guldeisners sah, war's um ihn geschehen. Er hatte sich eine Weile gewehrt gegen die Verführung, aber je länger er mit ihr umhat, desto größer wurde sie. Er schlief nicht mehr, er aß nicht mehr, und so verfiel er auf die Anrede: Aus Gesundheitsrücksichten müsse er sein Gut verkaufen und Luft wechseln. Der Steppenwirt hatte sich ausbedungen, daß er auf der Hube sein Leben lang sitzen bleiben und Getränke ausschänken dürfe. Jetzt, da so viel Geld ins Land kam, sollte ja für das Wirtshaus eine gute Zeit anheben. Der Steppenwirt hing ein feisches Reifgüßel vor die Handthüre als landesübliches Weinzeichen; einem eintretenden Gaste rief er zu: „He, Welter! Es mahnt zum Einkehren und bleibt selber draußen, was ist das? — Das Wirtshild ist's. Na, was schaffest?“

Nun hatte sich der Steppenwirt mit dem Waldmeister verabredet, in seinem Hause ein Auswandererfest zu veranstalten. Das war den Bauern, die ihre Taschen voll hatten, ganz genehm, sie wollten noch einmal lustig sein in Altenmoos, bevor sie davongingen; nicht mehr als kümmerliche Kleinbauern lustig sein, sondern als freie Leute von draußen, als „Herren“. Dem Waldmeister war das Fest darum recht, weil es für das Häuserverkaufen und Auswandern der Uebrigen Stimmung machte. Und der Steppenwirt meinte, er wolle ein Wohlthätigkeitsfest daraus machen, denn gute Einnahmen thäten ihm immer wohl.

Der erste Sonntag im August war dazu bestimmt und nachmittags um 3 Uhr, als die Leute vom Gottesdienste in Sandeben zurück sein konnten, hub es an.

Der gewesene Guldeisner beteiligte sich nicht daran, der residierte bereits in seinem angekauften „Schlößel“ bei Krebsau im Freisingthal und gab sich mit den Altenmooserkenten nicht mehr ab. Aber zwei Einer Wein schickte er und ließ sagen, sie sollten auf ihr eigenes Wohl trinken, um das seine brauchten sie sich nicht zu kümmern. Der Wirt nahm vornehmen Wirtsbrauch an, indem er vom spendeten Wein zwar nicht Stoppeltgeld, wohl aber nach seiner Art Zapfengeld einzog. Eingeladen war ganz Altenmoos. Zu den Veranstaltern gehörte auch der Sepp und der Knatschel. Letzterer war aus Sandeben gefahren gekommen; er fühlte sich heute als einer der wichtigsten, war er doch der erste gewesen in der Gegend, der das Haus verkauft hatte, sozusagen der Bahnbrecher hinaus in die Welt.

Der Waldmeister, der zwischen seinem Herrn und den Bauern vielsachen und immer lebhafteren Vermittler abgab, waltete heute seines Amtes. Er hatte viel Reifig hergelassen, um das Hausdhor und den Tanzboden zu schmücken. Sonst pflegte man in Altenmoos nicht zu tanzen, so lange noch ein Kornhalm auf dem Felde stand, um nicht durch unzeitige Luftbarkeit Gott, den Herrn des Gewitters, zu reizen. Jetzt bangte den Auswanderern nicht mehr vor Sturm und Hagel; die meisten hatten ja auch die diesjährige Ernte, obwohl sie noch nicht reif war, bereits mitverkauft. Und wenn's den Stoppelherren schlägt, so thut's nicht weh, und thut's ihm weh, so helf' ihm Gott!

Auch der alte Pechölbrenner-Mag war da; der Lustbarkeit war er kein Feind, und wie ihm sonst die Kinder nachliefen, so that er es heute den jungen Weisleuten, und diese thaten es ihm, denn er hatte die Bither bei sich. Da ist den Weisbildern keiner zu alt, tanzt er schon selber nicht mehr, so spielt er doch dazu auf.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinslokale zahlreicher polnischer Vereine in Westfalen und Westdeutschland Hausdurchsuchungen nach neuerdings konfiszierten und verbottenen polnischen Schriften, Kalendern und Büchern vorgenommen worden. Da diese Hausdurchsuchungen fast überall erfolglos verliefen, so wurden in den letzten Tagen eingehende Hausdurchsuchungen in den Privatwohnungen der Vorstehenden, Schriftführer und Bibliothekare dieser polnischen Vereine vorgenommen. Beschlagnahmt wurden unter anderem Kalender des Goniec Wietopolaki, Jahrgang 1898 und 1899, in Krakau und Lemberg erschienene Bücher u. s. w.

Köfen, 15. März. Der Provinziallandtag nahm in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betreffend die Kaiser-Wilhelm-Bibliothek und das Museum einstimmig an. Auch die polnischen Mitglieder stimmten sämtlich dafür.

Stuttgart, 15. März. In der Kammer der Abgeordneten wurde heute ein Antrag aller Parteien eingebracht zum Schutze der Privatnotenbanken gegen den Artikel 5 des Bankgesetzes. Der Minister des Innern v. Bischof versprach, daß die württembergische Regierung den Antrag im Bundesrat unterstützen werde.

Kleine politische Nachrichten. Die bedingte Begnadigung soll auch in Ulpe eingeführt werden. — Bei der Landtagswahl in Raumburg-Bezirk wurde am Mittwoch der als national-liberaler Kandidat aufgestellte frühere freikonservative Rittergutsbesitzer Dyppe mit 849 gegen 188 Stimmen gewählt, die auf den früheren Abg. v. Schendendorff fielen. — Der konservative Landtagsabgeordnete Bernick (für Landberg-Solbin) ist im Alter von 49 Jahren in Berlin gestorben. — Gestern hat sich, wie das Kleine Journal meldet, in einem Berliner Hotel der österreichische Reichsratsabgeordnete v. Viktor erschossen. — Zum Kleinwäher Kommunalkonflikt. Trotz seiner Wiederwahl verzichtete Oberbürgermeister Kretzel aus Rücksicht auf die Kommune auf die Weiterführung des Amtes und reichte sein Resignationsgesuch ein. — Ein voller Mißerfolg der Bestrebungen zum Anschluß an die Central-Spiritusverwertungs-Gesellschaft in Berlin war die Versammlung bayerischer Spiritusproduzenten in München. Denn wenn von 150 Teilnehmern 100 sich der Stimme enthalten und von den 50 Abstimmenden noch 25 dagegen stimmen, so kann der Mißerfolg kaum größer sein. Der Centralauschluß kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine in Berlin hat einstimmig den Beschluß gefaßt, gegen den Spiritusdring Bewahrung einzulegen. — Ueber einen Unfall des Prinzen Heinrich wird dem Bureau Dalski in London aus Schaughat depechiert: Während der Prinz Heinrich dem Stapellauf eines kleinen Dampfers betwohnte, fiel ihm ein Stück Holz auf den Kopf und brachte ihm eine stark blutende Wunde bei. Der Prinz hielt darauf jedoch die beabsichtigte Rede und behandelte den Unfall als unbedeutend. — Bei der Abrüstungskonferenz im Haag werden die europäischen Staaten, die Vereinigten Staaten von Amerika, ferner China, Japan, Persien und Siam vertreten sein. Die Liste der Einzelabenden wird der niederländischen Regierung durch Rußland übermittelt und von dieser alsbald weiter expediert werden. Ueber die Regelung der Arbeiten ist noch nichts entschieden. — Der Abbotat Mornard, der seiner Zeit Dreyfus verteidigte, wird, wie verschiedene Blätter melden, auch vor den vereinigten Kammern des Kassationshofes der Prüfung des geheimen Aktenstückes, betreffend Dreyfus, betwohnen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Reform des Wiener Gemeindevahlrechts.
 f. s. Wien, 14. März. Der Entwurf zu einer Aenderung des Gemeindestatuts der Stadt Wien, der, lange erwartet und fast schon tot geglaubt, aus dem Dunkel des Wiener Stadtrats in das Licht der Öffentlichkeit trat, bedeutet unter allen Umständen einen sehr bedeutsamen Fortschritt der österreichischen Wahlreformbewegung überhaupt. Zum erstenmal sind die maßgebenden Faktoren einer politischen Körperschaft dafür eingetreten, daß diese in Zukunft auf Grund des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts gebildet werden solle, und dieser Fortschritt ist um so bedeutender, da er auf dem Gebiete des Gemeindevahlrechts erfolgt ist. Die Gemeinde ist in Oesterreich viel freier und unabhängiger als in Sachsen oder in Preußen, sie wäre, theoretisch wenigstens, im Stande, auf den mannigfachen Gebieten eine praktische sozialistische Wirtschaftspolitik zu treiben. Es muß nun gleich hinzugefügt werden, daß wir soweit noch lange nicht sind. Einerseits wird der Entwurf von den Liberalen aufs heftigste bekämpft werden, andererseits dürfte seine Verteidigung von seinen Urheberern selbst kaum mit besonderer Begeisterung geführt werden. Und was das schlimmste ist, so wie sich der Entwurf darstellt, wird er kaum von Seiten der arbeitenden Massen eine besondere Unterstützung erfahren können. Er macht das aktive Wahlrecht von der fünfjährigen Anwesenheit in der Gemeinde abhängig, schließt damit eine ungeheure Masse von Arbeitern vom Wahlrecht aus und sichert den Christlich-sozialen bei dem noch immer stark kleinbürgerlichen Charakter der Stadt auf unabsehbare Zeit hinaus die Herrschaft.
 Ihre demokratischen Ueberzeugungen hat die christlichsoziale Partei durch diesen Entwurf also durchaus nicht bewiesen. Auch diese Wahlreform wäre eine Wahlreform der glücklichen Besitzler. Die Christlichsozialen treten für das allgemeine Wahlrecht eben nur dort ein, wo es ihnen nicht schadet, sondern eher nützt, und nur unter solchen Bedingungen, die ihnen diesen Vorteil sichern. Der Wert des Entwurfs liegt also nur in seinem Wesen an sich; er wirkt auf seine Wähler durchaus kein verklärendes Licht zurück. Und dieser Wert ist vor allem ein negativer. Erst anlässlich der geplanten Wahlreform für den niederösterreichischen Landtag ist die Gefahr des Systems der allgemeinen Wählerkurie für die Wahlreformbewegung an dieser Stelle gewürdigt worden. Daß nun ein Wahlreformentwurf aufgetaucht ist, der eine andere Lösung sucht, der die Angleberung einer letzten Kurie des allgemeinen Wahlrechts an die Interessenvertretung verweist, darin liegt der große Fortschritt.

Der Entwurf des Sprachengesetzes.

Wien, 16. März. Die Neue Freie Presse meldet: Daß zu proponierende Sprachengesetz ist bereits in großen und ganzen fertiggestellt, jedoch ist die Publikation jedenfalls nicht vor Schluß der Landtagssession zu gewärtigen. Verschiedene Anzeichen lassen sogar darauf schließen, daß die Regierung noch wie vor an dem Gedanken festhält, den Ausgleich mit Ungarn auf Grund des § 14 abzuschließen und den Reichsrat erst nach Durchführung des Ausgleichs einzuberufen.

Die Jähler Abmachungen.

Budapest, 15. März. Gestern besprach im Abgeordnetenhause der Finanzminister Lutzak die angeblich in Fisch getroffenen Abmachungen, über die sich ein förmlicher Legationskreis gebildet habe. In Wahrheit habe die Abmachung in Wien stattgefunden. Es sei dort zwischen beiden Regierungen ein Abkommen getroffen worden, wonach mit Rücksicht auf die Obstruktion im österreichischen Reichsrat, die eine Verhandlung von Parlament zu Parlament unmöglich mache, der materielle Inhalt der Ausgleichsvorlagen in Form einer selbstständigen

Befugung Gesetzeskraft erlangen sollte. Diese Stipulation sollte bis 1903 gelten, jedoch würden die Regierungen angewiesen werden, die Verhandlungen betreffend die Erneuerung des Zollbündnisses schon 1901 einzuleiten. Durch Festsetzung dieses Termins werde Ungarn in den Stand gesetzt, sein Interesse bei der Erneuerung der internationalen Handelsverträge zu wahren. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß die parlamentarische Verhandlung des Ausgleichs in Oesterreich andauernd unmöglich sein werde, habe man gleichzeitig vereinbart, daß dieser Ausgleich als provisorisches Auskunftsmittel so lange aufrecht erhalten werden solle, bis das ungarische Parlament anders beschliesse. Der Finanzminister schloß mit der Erklärung, daß in dieser Vereinbarung keine Preisgebung eines Rechtes enthalten sei; vielmehr habe durch diese Stipulation das Selbstbestimmungsrecht Ungarns den freiesten Spielraum erhalten.

Schweiz.

Abkündigung gemachte Ausweisung.

Das Vorgehen der sozialdemokratischen Fraktion des Großen Stadtrates in Zürich gegen den Ausweisungsbeschluß, von dem die drei Italiener Speroni, Giacchi und Fotli betroffen wurden, hat den Erfolg gehabt, daß der Beschluß vorläufig rückgängig gemacht worden ist. Die Ausgewiesenen wurden aus der Haft entlassen und die Ausführung des Ausweisungsbeschlusses ist sistiert worden. Besonders Eindruck hat die Veröffentlichung des angeblich so gefährlichen Manifests im Züricher Volksrecht, unserm Bruderorgan, gemacht.

Italien.

Von der Chinapolitik.

Rom, 15. März. Die Italia meldet, de Martino habe eine lange Depesche an den Minister des Auswärtigen Canevaro geschickt, um sein Verhalten zu rechtfertigen. — Die Abendblätter melden: die Schiffe Marco Polo und Esba bleiben in Tschifu vor Anker, der Esba befindet sich in Niederländisch Indien; der Amerigo Vespucci hat Hongkong verlassen, der Stromboli, der nach China gehen soll, wird in Neapel den Konteradmiral Grenet an Bord nehmen.

In der Deputiertenkammer schlägt Canevaro vor, die neuen Interpellationen über die chinesische Politik am ersten Montag nach den Osterferien zu erörtern. Er erklärt, das augenblickliche Vorgehen Italiens verberge keinerlei Gefahren in sich. Sollte sich ein Zwischenfall ereignen, so würde er nicht unterlassen, der Kammer die entsprechenden Mitteilungen zu machen. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

Spanien.

Der Termin der Neuwahlen.

Madrid, 16. März. Der Ministerrat beschloß, daß die Neuwahlen zur Kammer am 18. und zum Senat am 30. April erfolgen sollen. Der Zusammentritt der Cortes ist auf den 2. Mai festgesetzt, und die Ratifizierung des Friedensvertrages soll unmittelbar nach Auflösung der Cortes, die voraussichtlich morgen unterzeichnet wird, vollzogen werden.

Großbritannien.

Englands diplomatische Unterstützung der italienischen Forderungen in China: ein Mißerfolg.

London, 15. März. Wo steht Lord Charles Beresford, der als Sendling der englischen Handelskammern China bereist, in Shanghai und anderswo im Reich der Mitte, schließlich auch in Newyork sollte Neben über Englands Pflichten im fernem Osten gehalten und immer die Notwendigkeit der „offenen Thüre“ in China betont hat? Seit mehr als einer Woche ist Lord Charles wieder in England, aber das Unterhaus hat er noch nicht ein einziges Mal mit seinen in China gesammelten Erfahrungen befehligt, obgleich fast jeden Tag an den neuen Unterstaatssekretär des Auswärtigen Fragen über Englands Vorgehen in China gestellt worden sind, die Herr Brodrick in sehr unzufriedenartiger Weise beantwortet hat. Ganz unerklärlich ist Englands Stellung zu der von Italien gestellten und von dem Tsung-li-Yamen abgelehnten Forderung einer Kohlenstation in der Saunm-Bai. Diese Konzession ist nicht ohne Englands vorherige Kenntnis verlangt worden und ihre Zurückweisung ist eine unmittelbare Demütigung Englands; denn ohne Englands Zustimmung hätte Italien nun und nimmermehr einen Besitz in demjenigen Teil Chinas verlangt, dem Pangsekiang-gebiet, das Lord Salisbury sich als britisches Einflußgebiet ausbedungen hat.

Es ist nicht das erste Mal, daß Italien sich von England am Gängelband leiten läßt und dabei zu Falle kommt. Es sind nicht so viele Jahre verflossen, seit Italien auf Englands Anregung und mit Englands Unterstützung sich in das afrikanische Abenteuer stürzte, Massaua, den von Menelik von Abessinien gewünschten Hafen besetzte und die Kolonie Erythra gründete, die unendlich viel Geld und Blut gekostet hat, ohne Italien die geringsten Vorteile zu bringen. Wie groß Englands Verschuldung an Italiens Demütigung in Afrika ist, wird eines Tages die unparteiische Geschichtsschreibung festlegen. Italien hat in Erythra Woche halten müssen, bis England die Zeit gekommen sah, selbst wieder in seine Stelle zu treten und — dann konnte der Vorzug gehen. Daß Lord Salisbury das Verlangen einer Konzession in China dem italienischen Kabinett suggeriert hat, ist klar: es beweist wieder einmal die greuliche Halslosigkeit des englischen Kabinetts, dessen Politik kaleidopskop-artig von Tag zu Tag wechselt und an Verschwonnenheit und Zweideutigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Selbst die konservativen Organe haben aufgehört, sie verständlich zu finden.

Sir Edward Grey, der in Lord Roseberys Verwaltung Unterstaatssekretär des Auswärtigen war und als Gewährungsmann in äußeren Fragen angesehen wird, hat versucht, die von Lord Salisbury in China verfolgte Politik zu definieren. Als Entschädigung dafür, daß England den russischen Besitztitel auf die Mandchurerei anerkennt, soll Rußland den Engländern die Rechte freien Handels in diesem Gebiet gewähren und Englands ausschließliche Rechte auf das Pangsekiang-Flußgebiet anerkennen. Natürlich kann niemand, am allerwenigsten England, die russische Regierung daran verhindern, daß jetzt noch offene Thor in der Mandchurerei einmal zuzuschlagen, wenn es der russischen Regierung so beliebt. Das Vereinigen der Italiener war eine Art Verzweiflungswort des kopflosen Lord Salisbury, der nie sieht, wohin seine Handlungen führen. Jetzt sind sogar die konservativen Blätter zur Einsicht des Mißgriffs gekommen, der Lord Salisbury gemacht hat. Times und St. James Gazette, die einflussreichsten Presseorgane der Konservativen in London, machen Italien auf die Gefahren aufmerksam, die eine finanziell und ökonomisch geschwächte Nation mit ostasiatischen Abenteurern kauft.

Abkündigung der Petroleumbill. — Verlauteter Gesandter.

London, 15. März. Das Unterhaus lehnte mit 244 gegen 159 Stimmen die zweite Lesung der von Reckit eingebrachten Bill ab, wonach nur solches Petroleum zum Handel zugelassen werden soll, das erst bei 100 Grad Fahrenheit sich entzündet kann, statt wie bisher bei 75 Grad Fahrenheit. Der Parlamentsuntersekretär im Ministerium des Innern Jesse Collings bekaufte die Vorlage im Namen der Regierung, die selbst eine Vorlage über den Gegenstand einzubringen beabsichtige, die jedoch den Entzündungspunkt nicht berühren würde.

Wie die Times erfahren, ist der englische Gesandte ein Peking, Macdonald, der bei den chinesisch-italienischen Verhandlungen eine Rolle gespielt hat, durch seinen Gesundheitszustand genötigt, einen kurzen Urlaub zu nehmen.

Rußland.

Heranziehung ausländischer Kapitalien. — Studentenverfolgungen.

Um die Lasten des Schulzollsystems zu vermindern, will Rußland versuchen, ausländische Kapitalien nach Möglichkeit heranzuziehen. In Petersburg hat am Dienstag der russische Finanzminister Witte in der Kommission zur Regulierung des Getreidehandels in einer Rede auch die Frage des Zustusses ausländischer Kapitalien berührt. „Das Schulzollsystem“, führte der Minister aus, „ist eine Schule der Industrie, deren Kosten auf allen Bevölkerungsschichten lasten. Wir müssen daher sehen, wie wir diese Last loswerden. Die Befreiung von derselben kann nur durch Heranziehung ausländischer Kapitalien nach Rußland erreicht werden. Wir haben keine eigenen Kapitalien, wo aber solche hier vorhanden, da sind sie unbeweglich. Durch Heranziehung ausländischer Kapitalien wird die Schule des Schulzollsystems billiger. Gewiß ist zuzugeben, daß mit dem Zustuss ausländischer Kapitalien für uns Dyer verbunden sind.“ „Ist es nun besser“, fragt der Minister weiter, „daß wir ausländische Erzeugnisse für Hunderte von Millionen einführen, oder daß wir mit Hilfe fremder Kapitalien, die im Lande bleiben, eine eigene russische Industrie schaffen? Ein ausgedehnter Zustuss ausländischer Kapitalien nach Rußland ist nach Möglichkeit zu fördern.“

Das Warschauer Professorengericht hat 194 Universitätslehrer wegen Teilnahme an einer Professorenversammlung von sämtlichen russischen Universitäten ausgeschlossen. Sie müssen innerhalb drei Tagen Warschau verlassen. Zehn verhaftete Studenten werden als politische Verbrecher abgeurteilt werden.

Nordamerika.

Verhandlungen über Gegenseitigkeitsverträge. — Von den Philippinen.

Washington, 15. März. Die Verhandlungen behufs Abschlußes von Reciprocitätsverträgen zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Deutschland sowie Frankreich andererseits sind wieder aufgenommen worden. Ferner ist noch Aussicht vorhanden, daß es zu Vertragsverhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien mit Einschluß Westindiens kommt. Frankreich verlangt, daß amerikanischerseits eine Tarifierliste gewährt werde, die eine Reduktion der Sätze der Sektion 4 des Dingley-Tariffs um 20 Proz. in sich schließt, und zwar in so liberaler Weise, wie der französische Minimaltarif, der den ganzen Tarif umfaßt. Die Verhandlungen mit Deutschland sind auf ziemlich breiter Basis wieder aufgenommen worden. Dem Vernehmen nach ist man jetzt geneigt, dem Wunsch Deutschlands nach einem Gegenseitigkeitsvertrag größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Auch Rußland wünscht mit den Vereinigten Staaten über einen Reciprocitätsvertrag zu unterhandeln.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Manila griffen nachts 3000 Insurgenten bei Pajig an der Küste des Wahsee die Truppen des amerikanischen Generals Wheaton an, wurden aber unter Verlust von 400 Toten und ebensoviel Gefangenen zurückgeschlagen. Die Amerikaner besetzten hierauf Pajig und Pateros.

China.

Die chinesische Regierung giebt nach. — Eine Zusammenstellung der chinesischen Eisenbahnkonzessionen.

Das Tsung-li-Yamen hat, wie aus Peking vom 14. März gemeldet wird, nicht allein die Rücksendung der ursprünglichen Depesche des italienischen Gesandten de Martino verlangt, sondern erklärt auch, sofort darauf antworten zu wollen. Dieser Schritt gilt als Anzeichen dafür, daß das Tsung-li-Yamen bereit ist, in Unterhandlungen einzutreten und die Politik der glatten Abkündigung anzugeben. Man hält es für möglich, daß Italien diese Antwort als befriedigend annehmen dürfte. Diplomatische Kreise sind der Ansicht, daß die entscheidende Depesche de Martinos nicht den Charakter eines Ultimatums hat, da keine Drohung ausgesprochen wurde. Italien würde daher durch Annahme der Antwort des Tsung-li-Yamens nichts von seinem Vorhaben verlieren.

In dem soeben veröffentlichten englischen Handbuch über China findet sich ein Brief des englischen Gesandten in Peking vom November, der eine Zusammenstellung der Anzahl und der Gesamtlänge der bis dahin von den verschiedenen Nationen erlangten chinesischen Eisenbahnkonzessionen enthält. England steht mit 9 Konzessionen von insgesamt 2800 Meilen an der Spitze; es folgt Rußland mit 3 zu 1530 Meilen; an dritter Stelle kommt Deutschland mit 2 Konzessionen von zusammen 720 Meilen, dann eine belgische von 650 Meilen, eine amerikanische von 300 Meilen und endlich drei französische von 420 Meilen.

Soziale Rundschau.

g. Nürnberg, 15. März. In der Feldmannschen Bronzewarenfabrik und in der Braunschen Feuerlöschmaschinenfabrik sind ernste Differenzen ausgebrochen, weshalb der Bezug von Metallarbeitern zu vermeiden ist.

Die Arbeiter der zahlreichen Groß-Biegeleien in der Umgebung von Nürnberg und Fürth traten in eine Bewegung ein, um eine Lohnverbesserung zu erlangen. Wie verlautet, sind die Unternehmer jetzt schon bemüht, italienische Arbeitskräfte heranzuziehen, um den Forderungen ihrer Arbeiter entgegenzutreten. Da die Geschäfte der Biegeleien infolge der regen Thätigkeit sehr flott gehen und der Biegeleitung die Preise auf einem ziemlich hohen Niveau hält, ist die Forderung der schlecht bezahlten Arbeiter nach Verbesserung ihrer Löhne sehr gerechtfertigt.

Hierzu zwei Beilagen.

Freitag den 17. März abends 8 Uhr

Volks-Versammlung

in beiden Sälen der Flora.

Tagesordnung: 1. Das Bürgerium 1848 und 1899. 2. Diskussion.

Referent: Reichstagsabgeordneter **Dr. Bruno Schoenlank.**

Wir wünschen recht zahlreichen Besuch der Versammlung und machen darauf aufmerksam, daß die Versammlung pünktlich $\frac{1}{9}$ Uhr eröffnet wird. Das Agitationskomitee. (2904)

Dienstag den 21. März abends 8 Uhr

Sozialdemokratische

Partei-Versammlung

für den 12. und 13. Wahlkreis
in beiden Sälen der **Flora, Windmühlenstr.**

Tagesordnung:

1. Gemeinde-Wahlen und Gemeinde-Wahl-Programm.
Referent: Stadtverordneter Genosse **Pollender.**
2. Bericht der weiblichen Vertrauensperson und Neuwahl derselben.
3. Bericht des Komitees für die Maifeier.
4. Rassenbericht der Revisoren.

Zu jedem Punkte der Tagesordnung Diskussion.

NB. Die Programmfrage für die Gemeinderats-Wahlen wird auf der Landeskonferenz einer der wichtigsten Beratungsgegenstände sein. Die Partei-Versammlung am 21. März hat über den Programm-Entwurf der Gemeinde-Vertreter des 12. und 13. Wahlkreises zu entscheiden; es ist daher notwendig, daß die Genossen in dieser Versammlung ebenso stark vertreten sind als in der vorigen Parteiversammlung. Die Versammlung wird pünktlich $\frac{1}{9}$ Uhr eröffnet. **Das Agitationskomitee.**

Konsumverein L.-Eutritzsch u. Umg.

E. G. m. beschr. Haftpf.

Sonnabend den 18. März abends $\frac{1}{9}$ Uhr

Ordentliche General-Versammlung

im Saale des **Birkenschlösschens zu Wahren.**

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Statutenänderung. 3. Bericht über den Neubau. 4. Beschlußfassung über Errichtung einer Verkaufsstelle in Hänichen. 5. Verschiedenes.
Nur die Legitimationskarte berechtigt zum Eintritt. Der Vorstand: H. F. Schöffel, Carl Hermann. (2975)

Arbeiter-Sängerbund Vorwärts

Leipzig und Umgegend.

Sonntag den 19. März 1899

Matinee

im **Felsenkeller zu L.-Plagwitz.**

Einlass $\frac{1}{2}$ 11 Uhr.

Anfang punkt 11 Uhr.

Freunde und Gönner sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Programme im Vorverkauf à 20 Pfg. sind zu haben bei sämtlichen Bundesvereinen, bei allen Mitgliedern des Sängerbundes Kassale und im Büffet des Felsenkellers. An der Kasse 25 Pfg.

Die nächste Bundessitzung findet Sonnabend den 25. März abends $\frac{1}{9}$ Uhr im **Coburger Hof, Windmühlenstr.**, statt, und werden die Delegierten ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. D. V.

Gelbgiesser, Gürtler Metalldreher u. Drücker.

Freitag den 17. März abends $\frac{1}{9}$ Uhr

Versammlung im **Coburger Hof, Windmühlenstraße.**

Tagesordnung: 1. Die Kampfmittel der Arbeiter gegen den Kapitalismus. Referent: Herr **Schramm.** 2. Bericht über die Aussperkung bei Jäger u. Rotke. 3. Gewerkschaftliches. (2928)

200 Remontoir-Uhren

mit Goldrand f. Herren u. Damen verkauft in Garantie übermacher Hille, Reichstraße 19. Trotz der bill. Preise erhalten Käufer dieser Zeitung 10 Prozent Rabatt.

Spottbillig

1 neues Fahrrad f. 150 Mk. zu verk. Lange Straße 38, Hof part. (2928)

Dachdecker.

Freitag den 17. März abends punkt halb 8 Uhr

Oeffentl. Versammlung

im **Coburger Hof.**

Tagesordnung: Bericht des Gesellen-Ausschusses und Diskussion hierau. Um recht pünktlichen u. zahlreichen Besuch bittet **Der Vertrauensmann.**

Schlosser-Krankenkasse.

Sonnabend den 18. März abends 8 Uhr

Ordentl. General-Versammlung

im Saale der Flora, Leipzig, Windmühlenstr.

Tagesordnung: 1. Vorläge des Rechenschaftsberichts vom Jahre 1898, sowie Rechnungsprüfung derselben. 2. Ergänzungswahl des Gesamtausschusses an Stelle der in diesem Jahre ausscheidenden Herren Ludwig Meyerbacher, Gustav Reichensbach, Oskar Bolig, Richard Kinnann und August Junker. 3. Antrag der Verwaltung: Erweiterung des Rassenbezirks betreffend. 4. Verschiedenes. (2981)
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Achtung!

Achtung!

Bau- u. Erdarbeiter v. Leipzig u. Umg.

Sonntag den 19. März vormittags halb 11 Uhr

Oeffentl. Versammlung

im **Goldenen Ring, Nikolaistr. 31.**

Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die Verhandlungen des Verbandstages. 2. Berichterstattung über die Abrechnung vom 4. Quartal. 3. Wahl eines Kartellbeständers. 4. Gewerkschaftliches. (2976)

Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht. Der Vertrauensmann.

NB. Ersuche alle Kollegen, bei Einreichung von Beschwerden sich stets streng an die Wahrheit halten zu wollen. Bei genauer Untersuchung der Angelegenheit, betreffend die Klassenliste, welche von Marx u. Raumann am Neubau des Konsumvereins Sonnenweg gefertigt worden sein sollen, habe ich gefunden, daß die betreffende Firma laut Ausweis ihrer Lohnlisten schon seit mehreren Wochen 42 bis 45 Pfg. und ab 11. März bei Einhaltung der neunständigen Arbeitszeit nicht unter 45 Pfg. pro Stunde bezahlt. D. D.

Maler und Lackierer.

Die Mitglieder der Vereinigung werden hierdurch nochmals auf die Bekanntmachung des Vorstandes aufmerksam gemacht, nach welcher diejenigen, die noch rückständige Verbandsbeiträge vom verfloffenen Jahre zu entrichten haben, dies bis spätestens Ende dieses Monats thun müssen. Wird dies veräußert, so erlischt für die betreffenden die Mitgliedschaft und gehen sie der Vorkasse, welche die Vereinigung ihnen bietet (Reiseunterstützung, Krankenzuschuß u.), verlustig.

Außerdem werden, da in den Leipziger Vororten die Errichtung von Zeitungs-ausgabestellen geplant ist, die Mitglieder ersucht, dem Unterzeichneten jeden Wohnungsverwechsel sofort mitzutheilen. **Der Vertrauensmann.**

Zahlabend und Aufnahme neuer Mitglieder jeden Sonnabend abends im Bürgergarten, Brüderstraße 11. (3012)

Naturheilverein Leipzig II. Rest. Kast

Donnerstag den 16. März abends 9 Uhr Vortrag von Herrn Dr. Scharschmidt über den Blutkreislauf (mit Berücksichtigung der neuesten Theorie). Gäste willkommen. Eintritt frei. (2908)

Leipzig Institut Kosmos Leipzig. Felsenkeller, L.-Plagwitz

Sonntag den 19. März abends 8 Uhr

Oeffentl. Vortrags-Abend.

Neu! I. Abteilung: **Kometen und Meteore.** Der Untergang der Erde am 18. Nov. 1899. Astronomische Skizze, erläutert durch 80 elektrische Nischen-Lichtbilder. (2986)

Neu! II. Abteilung: **Die Tiefsee und ihr Leben.** Erläutert durch 70 elektr. Nischen-Lichtbilder. (2986)

Neu! III. Abteilung: **Meisterwerke der Bildhauerkunst.** Erläutert durch 25 elektrische Nischen-Lichtbilder. (2986)

Eintritt 25 Pfg., numerierter Platz 50 Pfg. Kinder an der Kasse 15 u. 25 Pfg. Im Vorverkauf 20 Pfg., numerierter Platz 40 Pfg. Karten im Vorverkauf sind im Felsenkeller, bei den Herren **Gräbmann, Hocherische Str., Gabler, Karl Helnehr. 45, Buchert, Dübener Str. 47, G. Holbe, Lindenau, Markt 22,** und in durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Schneider & Fritzsche
Samenhandlung
Leipzig, Windmühlenstrasse 2
gegenüber der Markthalle.
Wir halten unsere vorzüglichen Gemüse-, Gras- und Blumen-samen, Blumenzwiebeln und Knollengewächse zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Kataloge zu Diensten. (2986)

Fleischerei und Wurstfabrik

VON **Gustav Fritzsche**

Leutzsch, Leipziger Str. 7, u. in der Markthalle, Stand 61
empfiehlt seine anerkannt preiswerten Wurstwaren in guter haltbarer Sommer- und Winterware, vorzüglicher Aufschnitt, dekorierte Schällein für Festlichkeiten auf vorherige Bestellungen, ff. Wiener u. Regensburger Würstchen an Wirte und Händler. (2995)
Bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Gut vernickelt und poliert werden

Fahrradteile u. and. Gegenstände in der Vernickelungs-Anstalt von **Funfak & Zanke** Mittelstrasse 7. (1123)

Eugen Dietze

Thonberg, Reichenhainer Str. 33
empfiehlt seinen werthen Genossen Hüte für Herren u. Knaben, Konfirmations-hüte, Mützen, Kravatten, Tragetaschen u. Porteträger in großer Auswahl. Spezialität: hochfeine Schiller-Mützen eigener Fabrik. (2995)

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Zur Landesversammlung. In Bivitzau fand eine Parteiverammlung des 8. Wahlkreises statt, die zur bevorstehenden Bundeskonferenz Stellung nahm. In Sachen der Wahlbeteiligungfrage wurde ein Antrag angenommen, nach welchem sich die Landesversammlung im Prinzip für die Wahlbeteiligung aussprechen soll.

Das „Juwel“ in der Praxis. Unser r.-Korrespondent schreibt uns: Im August vorigen Jahres fand in Dresden eine öffentliche Versammlung der Metallarbeiter statt, in der ein Vortrag über die Degeneration der Arbeiterklasse gehalten wurde. Die Parteileitung hat dieses Thema von vornherein als politisches angesehen und dementsprechend den überwachenden Beamten Instruktion erteilt.

Dresden, 15. März. Ein Skandalprozess, über den wir schon einmal berichteten, fand nunmehr hier einen schnellen Abschluss. Die Dresdener Rundschau brachte im August vorigen Jahres einen Artikel, in welchem angebliche Mißstände im Bad Albertshof kritisiert wurden, welche das Leben und die Gesundheit des dort verkehrenden, den höchsten Gesellschaftskreisen angehörenden Publikums zu gefährden geeignet erschienen.

Der königl. Frauenklinik ist die Normalzahl der künftig jährlich Aufzunehmenden auf 1800 festgestellt worden, während sie in den letzten Jahren 2100 bis gegen 2300 betragen hat. Daffur hat der Dresdener Rat, der sich gegen die Errichtung einer besonderen städtischen Entbindungsklinik noch immer ablehnend verhält, beschlossen, für solche nothleidende Frauen, die in der Frauenklinik kein Unterkommen finden, eine Station im Stadt-Krankenhaus in Verbindung mit der Abteilung für Frauenkrankheiten einzurichten.

Auf Veranlassung der Oberpostdirektion ist auf dem fogen. Abstellbahnhof seit dem 1. März für Postunterbeamte ein Besondere eingerichtete worden, das in dienstfreien Stunden von den Beamten ohne weiteres benutzt werden kann.

Eine Familientragödie furchtbarster Art hat sich gestern nacht in einem Hinterhause der Stifftstraße abgespielt. Die 43jährige Ehefrau des daselbst im 2. Stock wohnenden vor-maligen Straßenbahnfahrers, jetzigen Postauswärtigen Schröder brachte von ihren im Alter von 11, 5, 4 Jahren und 6 Wochen stehenden Knaben, den drei Älteren Ost bei, während sie den in der Wiege liegenden Säugling durch Erdrosseln tötete. Nach vollbrachter That begab sich die Unglückliche nach der Elbe, in der sie ihrem Leben ein Ende machen wollte. Von Schiffern, die sie noch rechtzeitig den Fluten entriß, wurde sie jedoch an der Ausführung ihres Planes gehindert. Als zu ungefähr derselben Zeit — gegen 7 Uhr morgens — ihr Mann vom Nachtdienst heimkehrte, fand er drei Kinder als Leichen vor, während er den 5jährigen Walter unter furchtbaren Brüdungen und Verdrehungen der Augen noch lebend antraf. Der Grund für die entsetzliche That scheint einestheils in einer starken gemüthlichen Depression gegeben zu sein, unter der die Schröder infolge einer gerichtlichen Untersuchung litt, zum anderen, und wohl hauptsächlich in den äußerst kümmerlichen wirtschaftlichen Verhältnissen, unter denen die Familie lebte.

es. Plauen, 15. März. Die Lohnunterschiede der Stein-mehrer, die ja auch zu einem teilweisen Streik führten, sind nunmehr beigelegt. Infolge der guten Organisation der betr. Arbeiter war ein Teil der Arbeitgeber gezwungen, die Lohn-reduktion zurückzugeben; einige andere zeigten Entgegenkommen.

Bangun, 15. März. Der 28 Jahre alte verheiratete Kaufmann Joseph Gärtler aus Reichenberg in Böhmen, der in der Nacht zum 3. Oktober v. J. in einem Bittauer Hotel seine Geliebte, die 22jährige Vorbierschekfrau Marie Leupelt, erschossen hat, wurde gestern vom hiesigen Landgericht wegen Tötung auf Verlangen und im Einverständnis der Getödteten nach § 216 des St.-G.-B. zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der neue Industrie-zweig Klingenthal, die Bitterfabrikation, hat sich in kurzer Zeit so rasch entwickelt, daß gegenwärtig bereits 250 Personen im Bitterbau und in der Herstellung von Bitterweinen beschäftigt werden.

dorf dieser Tage die erste Aprikosenblüte gefunden wurde. — Ein bereits stark verwitterter Leichnam, dessen Gesicht von Krühen und anderen Raubvögeln bis zur Unkenntlichkeit zerhackt war, wurde auf Kömmlitzer Feldsur (Delitzsch) aufgehoben. Da die Kleidung des Toten stark zerrissen war, auch jegliche Papiere fehlten, glaubt man, es mit einem Verbrecher zu thun zu haben.

Gerichtssaal. Landgericht.

Leipzig, 15. März.

Das fingierte Vermögen. Im November v. J. heiratete die jetzige 28 Jahre alte Schlosserhefrau Karoline Ernestine Laura Christensen geb. Mühlert aus Schmalkalden. Sie hatte ihr kleines Vermögen verbracht. Doch täuschte sie ihren Mann hierüber und um die Täuschung auszufrachten, verübt sie in Lindenau und Plogwitz acht Ladendiebstähle, bei denen ihr über 220 Mk. in die Hände fielen.

Ein leicht erregbares Gemüth. In den streitbaren Frauen gehört zweifellos die 35 Jahre alte Zimmermannsrau Emilie Theresie H. aus Stolzen, in Schönefeld wohnhaft. Nicht weniger denn 11 Verurteilungen hat sie bereits auf ihrem Konto. So ist sie viermal wegen Körperverletzung und Beleidigung, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Verletzung des Briefgeheimnisses bestraft worden. Am Morgen des 17. November v. J. erschienen früh halb 8 Uhr die Schulpflichtigen Sch. und G. in ihrer in der Dimpfstraße gelegenen Wohnung, um ihren Mann zur Verbüßung einer zweitägigen Haftstrafe abzuholen. Hierüber wurde die H. so erregt, daß sie die Schulpflichtigen mit groben Schimpfreden belegte.

Vereine und Versammlungen.

Im Arbeiterverein zu Wahren hielt am 11. März im Vorkreislichen Genosse Friedrich Weyer einen Vortrag über das Thema: Was will die Sozialdemokratie? Gerade durch klare Schilderung unserer Ziele gewinnen wir unter der Masse des arbeitenden Volkes die meisten Anhänger. In unserem Programm sind die Vorschläge enthalten, das soziale Uebel von Grund aus zu beseitigen. Den ganzen Besitz, alle Produktionsmittel in die Hände der Gesellschaft, der Gesamtheit zu überführen, das sind unsere Ziele.

Kleine Chronik.

Leipzig, 16. März.

Theaternachrichten. Im Neuen Theater wird am Freitag die Oper Der Widerspenstigen Zähmung aufgeführt. — Im Alten Theater wird Gerhart Hauptmanns Schauspiel Fuhrmann Henschel wiederholt.

Am Sonnabend geht im Neuen Theater Die Jungfrau von Orleans, im Alten Theater die Operette Die Geisha in Scene.

Für den Sonntag ist das Repertoire wie folgt entworfen: Im Neuen Theater wird die Oper Die Hugenotten aufgeführt. — Im Alten Theater wird die Operette Die Geisha gegeben. — Im Carltheater findet auf vielfachen Wunsch ein nochmaliges Gastspiel des Fräulein Auguste Flössel in dem Einakter Der Weg durchs Fenster und dem Schwank Sie weh etwas statt.

Von der Tiefsee-Expedition. Nach in Hamburg er-getroffenen Meldungen ist der auf der Tiefsee-Expedition befindliche Dampfer Baldivia gestern in Dar-es-Salaam angekommen. An Bord ist alles wohl.

Ueber den Fries Franz Studt und die Urnenwärfte Sildebrands, die im Reichstage in so ungehöriger Form verurteilt worden sind, ließ man im neuesten Hefte des Kunstwarts folgende Kritik:

Die Studtsche Dekoration für das Reichstagsgebäude soll einen gebogenen Streifen unter dem Oberlichtbache des Vorrang vor dem Sitzungssaal schmücken. Sie hat daher die Aufgabe, sich durchaus der Architektur anzupassen, also nicht als „Gemälde“ zu wirken, nicht als Bild, das die Illusion freien Ausblicks in eine vorgestellte Welt erstrebt, sondern als Leberzug einer Wand, die vom Auge durchgehört wird. Studt hat die Lösung mit ganz einwandfreien Kunstmitteln erstrebt. Ein Mauerwerk zieht sich über die Fläche, gleichsam als idealisierte Uterierung, die also an sich schon den Begriff des Gemäldes in Gunsten des Architekturischen aufhebt, Wappenschilder (die vorgeschrieben waren) sind unten ein-

gefügt, und dazwischen weben sich Figurengruppen, die auch in der Farbe nicht realistisch gemalt, sondern mit dem übrigen zu einer Art von Gobelldruck im Tone zusammengefaßt sind. Als Motto zu den Gestalten und Gruppen ist das Suchen nach Glück in allerlei Formen genommen, nach Glück als Liebe und Mutterglück, aber auch als toter Besitz, dem der Weltzahn zutreibt, als Pragerglück, dem der Schlemmer huldigt u. — am nächsten am Glück sind ein Mann und zwei alte Leute, die auf Krücken zum Grabe gehen. Also, dem Borraum entsprechend, keine unmittelbar „reichthümlichen“ Darstellungen, sondern Gebilde erster und schmerzender sinnvoller Phantasie, wie sie vor Holbein schon als ganz besonders deutschen Bestes empfunden worden sind. Auch von „Kubikäten“, wie sie etwa die ja häufig zu behaltende Keuschheit der Reichsboten ins Schwanken bringen könnten, ist nichts dabei.

Was nun Adolf Sildebrands Stimmzettel-Urnen anbetrifft, so klebt deren Verwertung im hohen Haus für uns Unerleuchtete brauchen zunächst ja erst recht ein Räthsel. Die eigentliche Base, die in edelster Einfachheit gestaltet ist, wird von Männergestalten getragen, die mit dem Rücken dagegen stehen und sich die Hände reichen, Symbolisierungen des wählenden Volkes in seinen verschiedenen Lebensaltern. Wer je eine Sildebrandsche Plastik gesehen hat, weiß, in welchem Geiste das gehalten ist. Was haben nun eigentlich die Leute dagegen? Man mag es kaum sagen, so lächerlich erscheint's, und doch ist es so: das hohe Haus fürchtet sich vor der Nacktheit der Bronzemannner.

Im übrigen beschließt sich in demselben Hefte des Kunstwarts Ferdinand Avenarius auch in einem Leitartikel mit der merk-würdigen reichthümlichen Kunstkritik. Aus diesem sehr lesenswerten Aufsatz wollen wir folgende Stelle hervorheben, die von allgemeiner Bedeutung ist:

„Uebrigens ist auch diese neue Reichstagsverhandlung für unsere geistige Kulturentwicklung schwerlich vom Uebel. Die Zustände sind, wie wir sie verdienen, diese harte Wahrheit bleibt. Je deutlicher sie werden, je mehr lernen wir daraus. Der einzelne mag unschuldig darunter leiden, und Männer wie Wallot, Stud-

und Sildebrand haben in der That zum „Uebermut der Kenter“ kaum beigetragen. Die große Mehrheit unserer Künstler ist sich aber ganz sicher noch nicht der Aufgabe bewußt, die sie mit den Denkern als Führer der geistigen Kräfte der Nation zu lösen hätte, der Aufgabe, einen führenden Freistaat des Westens in Unabhängigkeit von den Mächten oben sowohl wie unten zu bilden. Wo ist die Gelehrten- und Künstlerrepublik, von der man soviel geschrieben hat? Seid ihr Männer, so zeigt es zunächst einmal dadurch, daß ihr euch von all den Dingen freimacht, die nur schmeichelechtige Nichtigkeitkeiten sind. Aber heute schaltet ihr auf die Regierung, und morgen, wenn eine Hoheit einen Hofrats-titel oder ein Ordensband vergleicht, so läßt ihr die Hand. Sie mag eine ganz vortrefflich respectable Hand sein, aber sie gehört zu demselben Kopfe, den ihr eben erst mit vollem Recht als urtheilsunfähig in euren Angelegenheiten bezeichnet habt. Urtheilsunfähig, wenn er euch schlecht, urtheilsfähig, wenn er euch dann gut behandelt — werde Herren, das geht nicht an. Jetzt seid ihr auf den Reichstag böse, wirt er euch Aufträge aus, so hat er plötzlich Erkenntung in Sachen der Kunst. Keine Ausstellung wird bei uns eröffnet, ohne daß ihr eifrigst-woll wie einer Offenbarung den Worten der Majestät lauscht, die zum erstenmal in ihrem Leben drei Male auf das Lebenswerk eines Künstlers wirt. Kein Denkmahl kann gesetzt werden, ohne daß ihr irgend einen unbescholtenen Prinzen zum „Protector“ der Sache macht. Kommt ein Minister nicht zum Festessen eines alten Poeten, so fränt er euch das, macht man eine europäische Verühmtheit mit achtzig Jahren zum Ritter eines Ordens, den jeder brave General mit sechzig Jahren hat, so entzündet es euch. Das alles, während ihr ganz genau wißt, daß jene staatlichen Autoritäten Sachver-ständige für euer Schaffen nicht sind und nicht sein können, das alles also, während ihr die Werturtheile, die diesen Auszeich-nungen zu Grunde liegen, als ganz unerheblich erkennen müßt. Und ihr verlangt, daß jene Autoritäten in der Tiefe des Herzens euch achten sollen?“

aufgewendeten Arbeitskraft entschädigt werden, und das immer noch ein großer Teil des Arbeitsvertrages für die Gesellschaft als Ganzes übrig bleibt. Wenn heute immer noch eine Masse Arbeiter im gegnerischen Lager wählt, so thut sie es, weil sie bei den Wahlen von ihren Ausbeutern getäuscht wird. Es trifft dies zu einem großen Teil auf die ländlichen Arbeiter zu, die durch den ökonomischen Druck ihrer Gegner niedergebunden werden. Unsere Gegner behaupten, uns würden die Kräfte zur Rettung im Staate fehlen. Aber heute selbst wird die Leitung der Fabriken sowie der Produktion im allgemeinen besorgt von Leuten, die ihrer Herkunft nach eben zum Proletariat zählen, weil sie kein Geld haben, eigene Geschäfte zu gründen. Meistlich ist das bei der staatlichen Leitung. Die Stellung der Leiter der modernen Produktion, vom einfachen Meister bis zum technischen Betriebsleiter, ist eine nicht zu behebende Mangelstellung in der heutigen Gesellschaft, von den Kapitalisten angehalten und getrieben, die Arbeiter zu unterdrücken und auszubenten und den höchsten Gewinn herauszuschlagen, und von unten, den ausgebeuteten Arbeitern, gehaßt und verachtet. Daß diese Leiter heute besser bezahlt werden, ist selbstverständlich und für die Besiegten notwendig. Redner geht dann näher auf den zweiten Teil unseres Programms ein und begründet die Forderungen des Arbeiterschutzes und des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts vom 20. Lebensjahre an für beide Geschlechter. Wir verlangen direkte Gesetzgebung durch das Volk, vermittelst des Vorschlags- und Verwerfungsrechts, ein System, das sich in der Schweiz vortrefflich bewährt; Volkswehr an Stelle der stehenden Heere, die am Markt der Wölfer zehren und hauptsächlich vorhanden sind, um die Wölfer niederzuhalten. Über den Herrschenden wird es nicht gelingen, das Volk mit dem Militarismus dauernd niederzuhalten, denn Dank der allgemeinen Wehrpflicht wird das Heer in gleichem Maße vom Sozialismus durchdrungen wie das Volk. Wir verlangen Abschaffung aller Gesetze, die die freie Meinungsäußerung und das Recht der Vereinigung und Versammlung einschränken und unterdrücken. Was haben wir nicht alles in den Versammlungen zu erdulden! Gerechtfertigt das Volk in seiner Mehrheit, und es hat ein Recht, seinen Willen öffentlich zu äußern und in Versammlungen Vorschläge zur Besserung zu machen und herbeizuführen. Religion soll Privatangelegenheit sein. Auch in religiöser Beziehung soll jeder frei und ungehindert sein, unabhängig vom Staat. Die religiösen Gemeinschaften sollen als Vereine ihre Angelegenheiten selbst ordnen und besorgen. Auch die Frau muß dem Manne in allen rechtlichen Angelegenheiten gleichgestellt sein. Betreffs der Schule verweist Redner auf das Kommunalprogramm der sozialistischen Gemeindevorsteher. Nachdem Redner noch die übrigen sozialdemokratischen Programmforderungen durchgesprochen, bemerkt er, daß unsere Ziele nur erreicht werden durch den Kampf der Arbeiterklasse, der geführt werden muß durch die Organisation, politisch und gewerkschaftlich. Er schließt mit dem Wahrspruch: „Organisiert Euch! Vorgezeichnet ist der Weg, der in die sozialistische Gesellschaft hinführt!“ Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag ließen sich 14 neue Mitglieder in den Verein aufnehmen.

Generalversammlung des Wahlvereins für den 12. sächsischen Reichstagswahlkreis am Montag den 13. März im Saale der Flora. Anwesend waren etwa 200 Mitglieder. Der Vorsitzende Genosse Seyer gedenkt des verstorbenen alten, treuen und unerschrockenen Kämpfers und Mitgliedes Robert Weber und bittet die Anwesenden, zur Ehrung des Verstorbenen sich von ihren Plätzen zu erheben. Dann giebt der Redner ein Bild von der Thätigkeit des Vorstandes und der Mitglieder im verflochtenen Jahre und erwähnt namentlich die Agitation zur Erwerbung des Bürgerrechts bei der Stadtverordnetenwahl. Die laufende Mitgliederliste umfaßt 1081. 18 Mitglieder sind gestorben, 160 haben sich abgemeldet, 140 sind verzogen und 200 sind ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. Der Erfolg des Jahres ist ein zufriedenstellender, trotzdem wünscht Redner, daß alle die vielen Tausende Reichstagswähler, die unserem Verein noch fernstehen, durch die Genossen herausgezogen werden. Auch erwartet er, daß bei Arbeiten für die Partei die Mitglieder dem Ruf des Vorstandes folgen und thätig mitwirken. Der Kassierer giebt folgenden Bericht: Einnahme: K. Schulze 78.04 Mk., Gehalts 187.62 Mk., Beiträge und Eintrittsgelder 8482.50 Mk., Stadtverordneten-Wahlkomitee 83.27 Mk., Ueberträge 101.20 Mk., diverse Einnahmen 20.30 Mk., Summa 3952.93 Mk. Ausgabe: Für Vorträge 107.— Mk., für Drucksachen 689.59 Mk., für Vereinsinventar 27.54 Mk., an den Vertrauensmann abgeliefert 2600.— Mk., diverse Ausgaben 267.71 Mk., Kassenbestand 411.09 Mk., Summa 3952.93 Mk. Kassierer bittet, die Kasse stets in Ordnung befunden zu haben und bittet, dem Kassierer Decharge zu erteilen. Genosse Hoyer erwidert den Antrag dahin, dem Gesamtvorstand Decharge zu erteilen, was einstimmig geschieht. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes fiel auf folgende Genossen: 1. Vorsitzender: Friedrich Seyer; 2. Vorsitzender: Richard Meyer; 1. Kassierer: Ernst Müller; 2. Kassierer: Max Seyferth; 1. Schriftführer: Oskar Müller; 2. Schriftführer: August Lehmann; Beisitzer: Karl Schulze, Paul Schiemann und Martin Reiffers; Buhl und Jacob. — Unter Vereinsmitteilungen giebt Genosse Seyer bekannt, daß am 15. April das erste Stützungsgefes gefeiert wird und wünscht, daß es zahlreich besucht wird. Ferner bittet er, den Wohnungswechsel rechtzeitig zu melden. Der Kassierer wohnt Dresdener Straße 16, III., oder ist in Stadt Gottha zu treffen. Ein Antrag, den Unterfasserern mehr Projekte zu geben, wird, nachdem Genosse Hoyer dafür gesprochen hat, dem Vorstand zur eingehenden Beratung überwiesen. Die Genossen des Nordens wünschen die Arbeiten, die sich für die Partei notwendig machen, rechtzeitig in die Hände zu bekommen. Dieser Wunsch wird berücksichtigt. Hierauf Schluß der Versammlung.

Tauscha. In der am 10. März im Gasthof zum Deutschen Haus abgehaltenen, sehr gut besuchten öffentlichen Maurerverammlung teilte Kollege Näher mit, daß die Meister die Forderung der Gehilfen von 45 Pfg. Stundenlohn und 10 stündiger Arbeitszeit für dieses Jahr nicht einfließen lassen zu bewilligen, daß sie aber mit 40 Pfg. und 10 stündiger Arbeitszeit einverstanden seien. Die Kommission sei ersucht worden, mit den Gehilfen Rücksprache zu nehmen und dann alsbald Bescheid mitzuteilen. Hierüber kam es zu einer lebhaften Debatte. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute hier tagende öffentliche Maurerverammlung beschließt, nochmals mit den Unternehmern zu verhandeln und die Forderungen von 42 Pfg. und die 10 stündige Arbeitszeit aufrecht zu erhalten. Die Kommission wird beauftragt, dieses den Meistern mitzuteilen, da doch die Gehilfen durch das Angebot der Meister finanziell geschädigt seien, da der Lohn von bisher 37 Pfg. bei eifriger Arbeitszeit höher gewesen sei.“ Unter Verursachungsgeheimen ermahnt Kollege Näher diejenigen Kollegen, die noch nicht im Verbande sind, sich selbigen anzuschließen und zum Unterstützungsfonds beizutreten. Auch ersucht er die Kollegen, besser auf die Bauhuben und Aborte zu sehen, da die Meister die Hilfe der Missethäter versprochen haben. — Kollege Müller ersuchte gleichfalls die Kollegen um rege Agitation für den Verband und ermahnte sie

auch, sich mehr politisch zu organisieren, damit auch von dem bisher schwachen Tauscha mit mehr Festhalten gesprochen werde. Nachdem noch verschiedene Redner zum Abonnement der Leipziger Volkszeitung aufgefordert hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Ermahnung, jede Versammlung so gut zu besuchen, denn dann würden die Meister Achtung vor uns erlangen. Gemeldet hatten sich 8 Kollegen zum Eintritt in den Verband.

Gemeinde-Zeitung.
Aus dem Stadtverordnetensaale.

(Sitzung vom 15. März 1899.)
Vizepräsident Meyer, der den Vorsitz führt, widmet dem verstorbenen Stadtverordneten Herzog einen ehrenvollen Nachruf. Der Bezirksverein Leipzig-Ost ersucht um bessere Zugangswege zum Volkshain bei Sitzung. Die Eingabe macht Stadtv. Schmidt zur Sprache.

Die Versicherungspflicht der Metzgehilfen beim Tiefbauamt und bei der Stadtvermessung gegen Unfall ist fröhe: vom Rate verneint worden. Bei einer neuerlicher, durch einen Unfall veranlaßten Prüfung der Frage ist der Rat zu einer gegenseitigen Entscheidung gelangt. Die Stadt hat bekanntlich eine eigene Versicherungsanstalt für ihre Angestellten. Als Versicherungsprämie für die Metzgehilfen werden 525 Mk. in den Etat eingestellt.

Der an der Theresienstraße zu Entschick gelegene Bauplatz Nr. 7 wird für 28000 Mk. — 25.27 Mk. pro Quadratmeter verkauft.

Aus Anlaß eines Vorgesuches der Frau Müller soll die Fluchtlinie der Reichenhainer Straße zwischen der Liebestraße und der Bayerischen Verbindungsbahn in einer Breite von 30 Metern festgesetzt werden. Das Müllersche Grundstück wird bei dem Realprojekt getroffen und hat sich Frau Müller bereit erklärt, ihr Grundstück für 100000 Mk. der Stadt zu überlassen. Das Kollegium lehnt die Realvorlage ab und beantragt, die Straße unter Umgehung des Müllerschen Grundstücks in einer Breite von 23 Metern festzustellen.

Für das statistische Amt, das bei der projektierten Durchführung der Thomassgasse aus seinen jetzigen Räumlichkeiten verdrängt wird, soll eine neue Expedition in der 2. Etage der Thomasmühle eingerichtet werden. Der hierbei entstehende Aufwand wird mit 1128 Mk., die Umzugskosten, Mobilitäergänzung etc. mit 1040 Mk. bewilligt.

Gegen die Errichtung eines Archidiaconats an der Andreaskirche mit 4800 Mk. Gehalt und 900 Mk. Wohnungsgeld erklärt das Kollegium gegen die 14 Stimmen der Sozialdemokraten, Bedenken nicht zu erheben. Mit demselben Stimmenverhältnis verweigert das Kollegium auf das der Stadt zustehende Nutzungsrecht des Gebäudes Hauptstraße 66 in Kleinschöcher. Das betr. Hausareal soll zum Bau einer neuen Kirche mit benutzt werden.

Bei der Realvorlage betr. den Weiterbau der Straßenbahnlinie S.-Connewitz-Dölitz erklärt Stadtrat Dr. Schanz, daß sich neuerdings der Stand der Verhandlungen mit der Regierung wegen der Außenbahnen wesentlich zu Ungunsten der Stadt geändert habe. Der Rat habe die Regierung ersucht, im vorliegenden Falle Dölitz als Endpunkt der Leipziger Straßenbahn zu betrachten, die Regierung habe diese Bitte aber abgewiesen. Eine weitere ministerielle Verordnung habe scharfe Bedingungen nicht nur für die fragliche Strecke, sondern für die ganze Strecke vom Kreuz in Connewitz bis nach Dölitz aufgestellt. Die Stadt solle zu Gunsten der Regierung auf ihr Anheimsfall- oder Erwerbsrecht verzichten. Auch solle der einheitliche Betrieb gesichert werden, wenn die Regierung die Außenstrecken einmal selbst in Betrieb nimmt oder an Privatunternehmer verpachtet. Außerdem verlange die Regierung von der Leipziger Kraftstation die Stromabgabe zum Selbstkostenpreise. Der Rat werde nun mit der Großen Leipziger Straßenbahn einen Vertrag vereinbaren, der sich lediglich auf die Strecke bis zur Stadtgrenze beziehe. Im übrigen solle der Straßenbahn überlassen werden, für die Außenstrecke selbst ein Abkommen mit der Regierung zu treffen.

Stadtv. Kost meint, da hiezu doch verschiedenes auf. Statt daß die Regierung die Verkehrsentwicklung unserer Stadt fördere, lege sie ihr Steine in den Weg. Er bitte den Rat, hiergegen bei den weiteren Verhandlungen ganz energisch Front zu machen.

Stadtrat Dr. Schanz erinnert noch daran, daß in Sachsen noch kein Kleinbahngesetz bestehe wie in Preußen. Heute sei die Genehmigung einer Konzession lediglich vom guten Willen der Regierung abhängig. Das sei freilich kein schöner Zustand für die großen Städte. Der Rat habe denn auch an andere Städte die Aufforderung gerichtet, gemeinsam vorzugehen zur landesgesetzlichen Regelung der Angelegenheit.

Prof. v. Zahn wünscht unter den veränderten Verhältnissen die Rückverweisung der Realvorlage an die Ausschüsse.

Stadtv. Ente plädiert für die Ablehnung der Realvorlage, die auch mit großer Mehrheit beschlossen wird.

Für Anpflanzung von Bäumen an der Ostheimstraße werden 784 Mk. bewilligt.

Das Conto Schlenken des Haushaltungsplans für 1899 wird mit der Abänderung genehmigt, daß die Schlenkenbauten in der Bornaischen Straße in Connewitz (15960 Mk.) und in der Kaiser Wilhelmstraße bzw. Friedrich Auguststraße zu Lindenau (41500 Mk.) nicht aus Betriebs-, sondern aus Anliegmitteln ausgeführt werden.

Genehmigt werden die Conten Brücken, Stege, Ufer und Marstall.

Beim Conto Waldungen ersucht Stadtv. Böhme um Maßnahmen gegen die Vernichtung der Frühlingsskulpturen in den Waldungen und macht ferner auf einige ungrammatische Aufschreibungen von Warnungstafeln aufmerksam.

Stadtv. Nyffel ersucht, die Waldungen dem Publikum mehr zu erschließen. Besonders wünscht er einen direkten Verbindungsweg von der großen Eiche nach Leubusch.

Stadtv. Martin giebt dem Rat die Benutzung der Waldungen zu Schulzwecken zur Erwägung.

Bürgermeister Dr. Erdmulin erwidert, daß Anwesen der Blumenvernichtung sei eine selbstige Thatsache, aber das Forstpersonal sei nicht imstande, ihm zu steuern. Es sei ein wahrer Segen, daß der wenig beliebte Knoblauch in den Wäldern stehe, sonst dürften wohl sogar die neuen Anpflanzungen in ihrem Wachstum gehindert werden. Ferner spricht sich Redner gegen die Erhöhung zweier Einnahmepositionen aus dem Holzverkauf aus, da es unsere Aufgabe sein müsse, den Wald in seinem schönsten Bestande zu erhalten. Das Conto wird genehmigt.
Es folgt noch eine nichtöffentliche Sitzung.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 16. März.

Achtung, Zimmerer! Der Zimmererstreik in Markranstädt dauert unverändert fort. Bis jetzt hat noch kein Meister die gerechte Forderung bewilligt. Zugang wird zu vermeiden ersucht.

Angst vor der Reichstagsauflösung hat die Leipziger Zeitung. Sie äußert sich:

Eine Reichstagsauflösung würde die Chancen des Gesetzes vermuthlich nicht bessern, die allgemeine Lage dagegen nur verschlechtern. So lange man keine andere Wahllosung hat, als diese 7000 Mann wird unter der Herrschaft des allgemeinen Wahlrechts und der fortschreitenden Demokratisierung der Massen jede Reichstagsauflösung nur der Demokratie einschließlich der Centrumsdemokratie zu gut kommen.

Die Leipziger Zeitung dürfte recht haben.

Als konservativen Landtagskandidaten für den dritten Leipziger Wahlkreis haben die Innungsbrüder den in letzter Zeit vielgenannten Herrn Näser auf den Schild erhoben. Herr Näser war einst Geschäftsführer der Produktivgenossenschaft der Leipziger Buchdrucker. Diese Druckerei ging später in den Privatbesitz des Herrn Näser über. Manches Mitglied der Genossenschaft hatte dabei verhältnismäßig empfindliche Einbußen zu erleiden. Herr Näser drückte dann gleichzeitig den Correspondenten für Buchdrucker und das berühmte Reuditzer Tageblatt, das bei der Einverleibung des Stadtteils Reudnitz ein ging. In den letzten Jahren übernahm Herr Näser den Druck des konservativen Vaterland und wurde Vorsitzender des Leipziger Innungsausschusses und Stadtverordneter. Nun soll der entwicklungsfähige Herr konservativer Landtagsabgeordneter werden.

Ein sehr auffälliges Verfahren wurde gegen drei Maurer, die lange hier wohnhaft und verheiratet sind, beliebt. Sie hatten auf einem Baue aussetzen müssen, merkten aber, daß der Maurer Hühornig mit der Arbeit begonnen hatte, während sie weiter feierten mühten. Darüber kam es am 5. Januar d. J. in einem Produktengeschäft zwischen ihnen und J. zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf sie J. einen Schmissen nannten und ihm eine Ohrfeige gaben. Im öffentlichen Interesse wurde gegen sie deshalb ein Strafverfahren anhängig gemacht, das damit endete, daß sie am Dienstag den 14. März zwei zu 14 Tagen, einer zu 9 Tagen Gefängnis verurteilt wurden. Alle drei hatten sich zu den Vorterminen pünktlich gestellt, hatten auch die Ladung zugestellt erhalten und waren bereit, zum Verhandlungstermin zu erscheinen. Nichtsdestoweniger wurden sie aber am Dienstag früh zwischen 5 und 6 Uhr von Polizeibeamten in ihrer Wohnung verhaftet und nach dem Polizeigebäude in der Wächterstraße transportiert. Dort wurden sie auf das peinlichste visitiert und in eine Zelle gesteckt, bis sie früh 1/9 Uhr — auf 9 Uhr war der Termin angesetzt — von einem Gerichtsbeamten nach dem Amtsgerichtsgebäude geholt und dort wieder bis zum Termin in eine Zelle gesperrt wurden. Als sie sich gegen dieses Verfahren in der Verhandlung beschwerten, wurde ihnen erklärt, daß die Maßregel erfolgt sei, weil Fluchtverdacht vorgelegen habe. Wie bereits bemerkt, waren alle alle, verheiratete und hier lange wohnhafte Personen, die sich wegen einer Lappalie zu verantworten hatten.

Drückkrankenkassen-Wahl. Am gestrigen dritten und letzten Wahltage wurden in Abteilung I 1808 Stimmen, in Abteilung II 520 Stimmen und in Abteilung III 854 Stimmen abgegeben, so daß gestern insgesamt 3182 Kassenmitglieder ihr Wahlrecht ausübten. Da am Dienstag 2277 und am Montag 2855 Mitglieder wählten, nahmen an der diesmaligen Wahl im ganzen 8314 Mitglieder teil. — Die offizielle Stimmenauszählung findet heute abend 6 Uhr im Kassenlokal, Gellertstraße 7/9, durch den Vorstand statt. Die Mitglieder können der Auszählung beiwohnen.

Thätigkeit des Samaritervereins zu Leipzig. Im Monat Februar 1899 wurde nach den Meldungen an die Geschäftsstelle die erste Hilfe in 576 Fällen beansprucht und zwar bei 513 Unfällen, 42 pöblichen Erkrankungen und 3 Geburten. 16 Fälle wurden nicht in Behandlung genommen. In 2 Fällen war der Tod schon eingetreten.

Die I. Sanitätswache (Nikolaikirchhof 2, Eingang Nikolaistraße) gewährte 215 Personen (165 am Tage und 50 in der Nacht) ihre Hilfe. Hieron wurden 106 Erwachsene und 109 Kinder in 200 Fällen auf der Wache und in 15 Fällen außerhalb derselben behandelt. In 185 Fällen lagen äußere und in 25 Fällen innere Erkrankungen vor. 5 Fälle wurden nicht behandelt, da ein Patient schon von seinem Hausarzt behandelt wurde eine andere Person vom Erkrankungsort schon nach der Wohnung gebracht worden war und 3 ältere Krankheitsfälle zurückgewiesen werden mußten. Betriebsunfälle sind 77 zu verzeichnen, wogegen 23 Personen in der Trunkenheit und in Schlägereien Verletzungen erlitten.

Die Hilfe der II. Sanitätswache (Peterssteinweg 17) verlangten insgesamt 141 Personen (112 am Tage und 29 in der Nacht, darunter 126 Erwachsene und 15 Kinder), die in 129 Fällen auf der Wache und in 12 Fällen außerhalb derselben wegen 122 äußerer und 7 innerer Erkrankungen behandelt wurden, und in 2 Fällen Geburtshilfe geleistet wurde. In einem Falle trat der Tod sofort ein. Nicht behandelt wurden 9 Personen, da in einem Falle schon ärztliche Hilfe zugegen, bei einem anderen nur der Krankentransport ausgeführt wurde und 7 Fälle zurückgewiesen werden mußten. Betriebsunfälle kamen 55, Verletzungen in der Trunkenheit und in Schlägereien 18 vor.

Die Benutzung der III. Sanitätswache (Dresdener Str. 22)

Herrenstoffe habe ich in Coupons und Resten unter Preis erworben.
Dieselben bestehen aus nur guten Prima-Qualitäten, eignen sich zu **Anzügen, Paletots, Mäntel** und **Hosen** und werden **so lange der Vorrat reicht, enorm billig verkauft.**
Hainstrasse 19 **J. Kirstein** Hainstrasse 19
I. Etage. I. Etage

und in 121 Fällen (108 am Tage und 13 in der Nacht) durch 109 Erweichungen und 12 Kinder statt und zwar 113 in und 3 außerhalb der Wache. Behandelt wurden 118 Personen wegen Däuser und 4 wegen innerer Erkrankungen. Geburtshilfe wurde in einem Falle geleistet, in einem anderen Falle mußte der schon eingetretene Tod konstatiert werden. Nicht behandelt wurden zwei Personen. Betriebsunfälle kamen 55, Verletzungen in Schlagereien 4 vor.

Von den Sanitätswagen wurden auf Verlangen für Polizei, Gerichte u. s. Befundschleife ausgestellt und 25 Krankentransporte ausgeführt.

Im Vieh- und Schlachthof haben die als Nothelfer ausgebildeten städtischen Beamten in 73 Fällen und in der Markthalle in 4 Fällen die erste Hilfe gebracht, von denen 20 Fälle sofort einem Arzte überwiesen wurden.

Nach Ausweis der von den betr. Amtsstellen eingegangenen Papiere sind in den Straßen und an öffentlichen Versammlungsorten die Schutzeleute und Feuerwehrlente bei 11 und die freiwilligen Hilfsmannschaften bei 11 Unfällen beifend ein.

Besonders hervorzuheben sind von äußeren Verletzungen: 19 Knochenbrüche (darunter 8 offene), 2 Verrenkungen, 4 Verstauchungen, 11 bedeutende Quetschungen, 50 ausgeübte Weichtheilwunden (darunter 1 Schlagüberblutung), 1 gefährliche Stich- und 1 Schußwunde, 3 Fremdkörper im Auge, 1 im Ohr, 1 in der Speiseröhre, 5 in Weichteilen, 5 ausgeübte Verbrennungen und 2 eingeatmete Unterleibsbrüche; von inneren Erkrankungen: 8 Fälle schwerer Bewußtlosigkeit, 10 Krampfanfälle, 3 Schlaganfälle, 2 Erkrankungen der Lungen, 1 des Herzens, 8 des Magens und Darms, 2 innere Blutungen und 1 Fall von Gefahr des Ersticken durch Strangulation.

Zulagen für Staatsbahnbeamte. Infolge einer ministeriellen Verordnung erhalten von jetzt ab die im Staatsbahnbahndienste bei den speziellen Vorarbeiten von Eisenbahn-Reparaturarbeiten beschäftigten Zeichner, Bauaufseher und Hilfsaufseher Feldzulagen. Diese Zulagen werden während der Zeitdauer der Vorarbeiten bewilligt und zwar für jeden Tag, an welchem auf Anordnung der Baubureauvorstände eine Beschäftigung im Freien außerhalb des Wohnortes mindestens in der Dauer von sechs Stunden ohne Unterbrechung stattfindet. Diese Feldzulage beträgt 1 Mk. für dialexische Zeichner und Hilfsaufseher, 1 Mk. 50 Pfg. für Bauaufseher und 2 Mk. für einstufige Zeichner. Außerdem wird für jede sich notwendig machende Uebernachtung außerhalb des Wohnortes ein Zuschlag von 1 Mk. zu jenen Feldzulagen gewährt.

In einem ministeriellen Erlass vom 16. Oktober v. J. war es als statthaft erklärt worden, daß ein Arzt einem Zahnarzt einen Zahnkranken zum Ausziehen eines Zahnes überweise. Der ärztliche Bezirksverein Großenhain, der die Ansicht des Ministeriums nicht teilte, hatte sich u. a. auch an Herrn Prof. Dr. Besse, Dozent und Direktor des zahnärztlichen Instituts an der Universität Leipzig, mit dem Ersuchen gewendet, ein Gutachten darüber zu erstatten, ob die Entfernung eines Zahnes eine niedere chirurgische Dienstleistung sei, die man ohne Bedenken einer nicht approbierten Person überlassen könne. Der Genannte hat sich unter ausführlicher Begründung dahin geäußert, daß er das Ausziehen eines Zahnes für eine Hilfsleistung halte, die sachmännlichen Kräften, also Ärzten oder Zahnärzten zu übertragen sei.

Wegen vorzunehmender Reinigungsarbeiten bleiben die im Grundstück Nr. 80 (Georgenthal), I. Obergeschloß, belegenen Geschäftsräume der Gewerkepolizei, des Gewerbegerichts, sowie der Abteilungen für Schank-, Musik- und Requisitionssachen am Montag den 27. März, soweit nicht dringliche Angelegenheiten in Frage kommen, geschlossen.

Patentanmeldungen sächsischer Erfinder, mitgeteilt durch das Patentbureau von Ed. Vreslau, Ingenieur und Patentanwalt, Leipzig, Goethestr. 7. Gegen diese Anmeldungen kann bis 18. Mai 1899 Einspruch erhoben werden. Nr. 20. Eisenbahnverkehr: Leipziger Elektrische Straßenbahn, Leipzig, Selbsttätige Signalvorrichtung für elektrische Straßenbahnen. — Nr. 50. Maschinenbau: Arthur Voigt, Dresden: Schraub-, Gohliser Str. 17, Auslaufvorrichtung für Kesselgänge mit umlaufendem Bohrerstein und einer in der Wandung der ruhenden Schüssel befindlichen, durch einen Schieber verstellbaren Auslauföffnung.

Arbeiterkrise. Der 50 Jahre alte Maschinist eines hiesigen großen Vergütungs-Etablissements starb gestern vormittag beim Einsteigen der Maschine von einer Leiter und erlitt einen Bruch des linken Oberschenkel. — Beim Bau einer Scheune starb in Wölitz-Ghrenberg ein 28 Jahre alter Zimmermann von einem Gerüst. Er erlitt eine nicht unerhebliche Verletzung am Rücken. Der hinzugerufene Arzt ordnete die Ueberführung nach dem Krankenhaus St. Jakob an.

Unfälle. Auf dem Johannisplatz fuhr ein Radfahrer einen Kinderwagen um, wobei das in dem Wagen befindliche Kind auf die Straße geschleudert wurde. Zum Glück kam es mit leichten Verletzungen davon. — In der Josephstraße zu Lindenau wurde ein vierjähriges Mädchen von einem einspannigen Flaschenbierwagen überfahren und leicht verletzt. — Beim Ueberfahren der Jahrbahn wurde gestern mittag in der Bahnhofstraße das 1876 zu L.-Gohlitz geborene Dienstmädchen Ernestine Martha Kutschner, Tauchaer Straße 11 in Stellung, von einem zweispännigen Flaschenbiergeschirre umgerissen und überfahren. Das bedauernswerte Mädchen, dem die Räder über beide Beine gingen, wurde, aufsehend erheblich verletzt, mittels Droschke ins Krankenhaus gebracht. Der Kutscher, der den Unfall durch übermäßig schnelles Fahren verschuldet haben soll, wird zur Rechenschaft gezogen werden.

Selbstmordversuch. In der Nacht zum Mittwoch versuchte sich ein 27 Jahre alter mittel- und wohnungsloser Friseur aus Döllsch in der alten Elster zu ertränken. Der Lebensmüde befaß sich schließlich eines Besseren und suchte wieder das Trockene auf. Er fand im Polizeiamt Aufnahme.

Ein Einbrecher wurde am Montag kurz nach Verübung eines Diebstahls im Grundstück Theresienstraße 8 zu L.-Gohlitz ergriffen. Der Besitzer genannten Grundstückes bemerkte abends in der ersten Stunde von seiner in der ersten Etage gelegenen Wohnung aus, wie ein Mensch vergeblich versuchte, die bereits verschlossene Hausthür zu öffnen, und dann über die Hofmauer steigen wollte, was ihm jedoch wegen eines angebrachten Drahtgitters ebenfalls nicht gelang. Nunmehr vertoch sich der eingekerkerte Vogel hinter einen in der Hofede stehenden Christbaum. Der handfeste Hauswirt eilte in den Hof herab und beforderte den Beschwohler wieder hervor. Zu diesem Augenblicke lehrte ein Dogenknecht mit seiner Frau nach Hause zurück und es ergab sich, daß in deren im ersten Stock befindlichen Wohnung während ihrer Abwesenheit ein Einbruchdiebstahl verübt worden war. Man nahm dem festgehaltenen Spitzbuben seine Beute, deren Wert sich auf 150 Mk. bezifferte, wieder ab und transportierte den Kerl unter sicherer Begleitung nach der 17. Polizeiwache. Er entpuppte sich als ein in Berlin wohnhafter 24 Jahre alter Sattler aus Niederan bei Weißer, der anscheinend noch

viel auf dem Kerbholze hat. So wurden in einer Wohnung, in der sich der Einbrecher vorübergehend aufgehalten hat, eine große Menge neue Schmuckgegenstände, als Armbänder, Uhrenketten, Ohrringe, Broschen u. s. aufgefunden. Außerdem ergaben die Erörterungen, daß der Verhaftete innerhalb des letzten halben Jahres nicht weniger als acht Stielradfahrer, die veruntlicht von auswärtig ausgeführten Diebstählen herrühren, hier verhaftet hat.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Die Inhaber der als verloren, vernichtet oder sonst als abhanden gekommen angezeigten Pfandscheine Lit. Q. Nr. 20950, 25076, 25077, 28228, 32788, 35482, 50275, 52045, 53151, 56721, 57705, 61871, 64893, 65665, 66718, 70233, 73582, 76968, 77187, 80537, 82851, 84142, 86530, 87904, 89575 werden aufgefordert, sich damit unverzüglich und längstens bis zum Ablauf von 80 Tagen nach der auf jedem der Scheine bemerkten Verfallzeit bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen oder dieselben gegen Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls der Leihhaus-Ordnung gemäß, den Angelegern die Pfänder ausgesetzt und die Inhaber der Scheine ihrer etwaigen Ansprüche beraubt veräußert werden.

Leipzig, 11. März 1899.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparkasse.

Aus der Partei.

In Rixdorf siegten gestern bei den Stadtverordnetenwahlen in allen 16 Bezirken III. Abteilung die sozialdemokratischen Kandidaten.

Von Nah und Fern.

Selbstmord eines Schauspielers.

In Berlin hat sich gestern der hochgeschätzte Schauspieler am Deutschen Theater, Hermann Müller, der am Ende der 30er Jahre stand, erschossen. Umstungen in hinterlassenen Briefen lassen vermuthen, daß er sich seelisch krank fühlte und das Herannahen völliger Unmuthung zu verkörpern glaubte. Am Dienstag abend 8 Uhr hatte er noch von Station Grunewald aus folgendes Telegramm an das Deutsche Theater geschickt: „Heute abend außer Stande, zu spielen. Aufklärung morgen.“ Der Künstler soll schon seit Jahren an physischen Störungen gelitten haben. Wie Müllers Bekannte und Freunde versichern, war er in den letzten Monaten derart überreizt, daß man jeden Augenblick ein tragisches Ende, wie es thatsächlich nun eingetreten ist, erwartete.

Die Passagiere der Bulgaria.

Die Passagiere der Bulgaria, die von dem Dampfer Ascania der Hamburg-Amerika-Linie von Havre weiter befördert wurden, trafen gestern nachmittag in Hamburg ein und wurden alsbald nach einem Hotel überführt.

Ein Dorf eingeeßert.

Die Gemeinde Szataly im Abau-Torner Komitat in Ungarn ist bis auf einige Häuser vollständig niedergebrannt, auch die Kirche und das Schulhaus sind zerstört.

Litterarisches.

Verzeichnis der eingelaufenen Schriften.

Emanuel Barm, Volkstheater. Nürnberg, Birklein u. Comp. Heft 88-91. Preis je 20 Pfg.
Viktor Jarros u. Sarah E. Holmes, Die Frauenfrage. Eine Diskussion. Aus dem Englischen von Georg Schumm. Berlin, B. Bock.
Leitungskatalog und Inserentenkalender der Annoncenexpedition Rudolf Mosse. 32. Auflage 1899. Leipzig, Rudolf Mosse.
Dr. Theobald Sieglar, Die geistigen und sozialen Strömungen des neunzehnten Jahrhunderts. Berlin, Georg Bonol. Preis 10 Mk., geb. 12.50 Mk.
Emile Zola, Die Kohlengräber von Le Foreux. (Germinal.) Deutsch von Georg Hartner. Berlin-Friedrichshagen, Verlags-haus für Volkstheater, G. Kellner u. Co. Lieferung 1 und 2. Vollständig in 40 Lieferungen zu je 10 Pfg.

Der Bote für deutsche Litteratur, ausgefandt an die Deutschen der Erde. Leipzig, Georg Heinrich Meyer. Zweiter Jahrgang. Heft 1-5. Vierteljährlich 60 Pfg.

Veranstaltungskalender.

Donnerstag: Verein Vorwärts Leipzig. Säch. Landtag zu Gommern. Abends 7 1/2 Uhr. T.-D.: 1. Steuererschätzung und Aufhebung neuer Steuern. 2. Fortsetzung des Beschlusses über die Rechte des Angeklagten. U. s. w.
Freitag: Verein Vorwärts Leipzig. Abends 7 1/2 Uhr. T.-D.: 1. Die Bedeutung des Berliner Bauarbeiterkongresses. 2. Die Bedeutung des Reichstages. 3. Die Bedeutung des Reichstages. 4. Die Bedeutung des Reichstages.
Sabbatarbeiter und Arbeiterinnen. Gesellschaftliche zu Lindenau. Abends 7 1/2 Uhr. T.-D.: 1. Vortrag über die Arbeiter im Alter. Referent: Schriftführer Stanislaus Wirth. 2. Diskussion. 3. Die Arbeit und Arbeitsverhältnisse in der Hauptstadt Leipzig. 4. Die Arbeiterfrage.
Verein der Stereotypen u. Galvanoplastiker, Spieß, Seeburgstr. Abends 7 1/2 Uhr. T.-D.: 1. Bericht des Vororgans. 2. Bericht des Kassierers und der Referenten. 3. Abrechnung vom Wintervergnügen. 4. Stellungnahme und Delegatenwahl zu der am 1. April stattfindenden Konferenz der Stereotypen-Druckerei. 5. Sitzungsergebnis. 6. Verschiedenes.
Verein Arbeiter-Radfahrer-Verein. Köhlerhof, Mittelstraße 11. Abends 7 1/2 Uhr.

Telegraphische Depeschen.

Wolfs telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

Berlin, 16. März. Das Centrum beschloß eine Resolution, in der die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, wenn bei der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes sich die nachweisliche Unmöglichkeit ergibt, mit der Friedenspräsenzstärke von 495 500 Mann die zweijährige Dienstzeit bei den Infanterie-Regimenten zu erhalten, alsdann auch noch im Laufe der Geltungsdauer des § 2 in erneute gesetzgeberische Erwägungen über die Bemessung der Friedenspräsenzstärke mit den Regierungen einzutreten. Ferner beantragt das Centrum, § 2 nach den Kommissionsbeschläüssen, § 5 nach der Regierungsvorlage wiederherzustellen, in § 8 als einen Absatz 2 einzufügen, daß in den 482 Escadrons diejenigen Formationen inbegriffen sind, die zur Ergänzung und Weiterbildung der Jäger zu Pferde erforderlich sind. § 4 ist nach den Kommissionsbeschläüssen wiederherzustellen. Der Resolution III ist folgende Fassung zu geben, den Reichskanzler zu ersuchen, er wolle im Etat Mittel einstellen, um an Stelle der Mannschaften, die zur Zeit bei den Bekleidungsämtern gegen Prämien beschäftigt sind, bürgerliche Handwerker gegen Löhne zu beschäftigen, und ferner solche Infanterie-Mannschaften, die freiwillig das dritte Jahr oder die Hälfte desselben im aktiven Dienste bleiben, eine Prämie bezw. höhere Löhne gewähren zu können.

Paris, 16. März. Es verlautet, daß die Staatsanwaltschaft angeklagt der Proteste der Präsidenten der verschiedenen Ligen geschlossen habe, die gegen die Sekretäre und Schatzmeister der Vaterlandsliga, der Liga der Menschenrechte, der Liga der nationalen Verteidigung und der Antisemitenliga angeordnet

Verfolgung einzustellen, um den Vorwurf militärischen Vorgehens zu vermeiden. Die genannten Vereinigungen würden lediglich polizeilich aufgelöst werden.

Der Londoner Korrespondent des Matin hatte eine Unterredung mit Esterhazy, wobei dieser mehrere französische Generale heftig angriff und erklärte, er habe Voisidre völlig in seiner Gewalt. Esterhazy kündigte ferner an, er werde unter Umständen in einem englischen Blatt einen Artikel über Cavagnac veröffentlichen, um zu zeigen, was für eine große Persönlichkeit Cavagnac sei. Das Echo de Paris teilt mit, daß Esterhazy gestern London verlassen hat, um sich nach Rotterdam zu begeben.

London, 16. März. Die Times erfahren aus Buenos-Aires, die argentinische Regierung habe ihren militärischen Kommissar in Deutschland beauftragt, mit der Firma Krupp ein Abkommen abzuschließen, das dahin gehe, daß an Stelle der früher bestellten Geschütze und sonstigen Rüstungen 500 Kilometer Feldbahngelände, die für Patagonien bestimmt seien geliefert würden.

Briefkasten der Redaktion.

B. R., Martrantsdt. Eine Rechtsfrage von Ihnen ist nicht mehr unerledigt.

R. M. 24, Leipzig. Unsere Bemühungen, ein Statut der betr. Kasse zu erlangen, waren vergeblich. Ohne Kenntnis desselben ist uns eine Auskunft nicht möglich. Die Witwe selbst muß doch ein Statut besitzen und es prüfen können.

Kraus. Gefang. Werden Sie sich an einen Spezialarzt für Halskrankheiten. Sie finden solche im Ärzteverzeichnis der Leipziger Ortskrankenkasse aufgeführt.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Donnerstag den 16. März: 71. Abonn.-Vorstellung (3. Serie, wdh.).

Abschied vom Regiment.

Schauspiel in 1 Akt von Otto Erich Hartleben.

Regie: Ober-Regisseur Adler.

Erst Griesfeld, Hauptmann Hr. Taeger

Erst seine Frau Hr. Wank

Erst von Brandau, Premierleutnant . . . Hr. Stephany

Erst Feldmann, Hauptleute Hr. Guth

Erst Stein, Hr. Tziels

Erst eine kleine Garnison.

Darauf:

Die Feme.

Schauspiel in 1 Akt von Ludwig Fulda.

Regie: Ober-Regisseur Adler.

Ottomar Freiherr von Reigersdorf Hr. Körner

Walke Dorn Hr. Weigel

Der Bedearzt Hr. Pfeiffer

Ein Knecht Hr. Schröder

Ort der Handlung: Ein kleiner Badeort.

Dann:

Ein Ehrenhandel.

Zuspiel in 1 Akt von Ludwig Fulda.

Regie: Ober-Regisseur Adler.

Regierungsrat von Techwitz Hr. Günster

Erst seine Frau Hr. Hoff

Major Hagen Hr. Borchardt

Wahlde, seine Frau Hr. Dindoff

Zusitzsäulen Strobel Hr. Grunow-König

Premierleutnant von Landenbach . . . Hr. Thiele

Herr von Weller Hr. Guth

Ein Kohnbiener Hr. Wad

Ort der Handlung: Eine Provinzialhauptstadt.

Am Schluss:

Liebeskranke.

Komödie in 1 Akt von Max Dreyer.

Regie: Ober-Regisseur Adler.

Friederike Pogold, Gutsbesitzerin Hr. Mandl

Erst Reibberg Hr. Edda Ans

Alex Oppermann Hr. Pfeiffer

Wiegner, Wirtschaftler auf dem Gut des Fräulein Pogold Hr. Krause

Anna, Stubenmädchen Hr. Günster

Ein Knecht Hr. Schmiede

Spielt auf dem Gute des Fräulein Pogold in Westenburg.

Nach dem 1. und 3. Stück finden längere Pausen statt.

Einlass 7 1/2 Uhr. Anfang 7 3/4 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr. Schausp.-Preise.

Wille-Verkauf auf der Tageskassette von 10 (Sonn- u. Festtag) von 10 1/2 bis 3 Uhr.

Spielplan: Freitag: Der Widerspenstigen Zähmung. (Oper.)

Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Die Jungfrau von Orléans. Anfang

7 1/2 Uhr.

Altes Theater.

Donnerstag den 16. März:

Die Geisha oder: Eine japanische Theatervorstellung.

Operette in 3 Akten von Owen Hall. Musik von Sidney Jones

Deutsch von C. M. Böhr und Julius Freund.

Regie: Regisseur Probst. — Direktion: Musikdirektor Meyer.

Wan-On, ein Chinese, Eigentümer eines Theatervorstellung . . . Hr. Probst

Marquis Izumi, Polizeipräsident und Gouverneur einer japanischen Provinz Hr. Probst

Leutnant Katana von der kaiserl. japanischen Artillerie Hr. Heine

Leutnant Reginald Fairfax Hr. Bauerger

Leutnant Bronville Hr. Winkler

Leutnant Cunningham Hr. Keller

Leutnant Grimston Hr. Strigel

Leutnant Constance Wynne, eine englische Lady, welche mit ihrer Jacht die Welt bereist Hr. Wad

Molly Seamore Hr. Wad

Edith Grant Hr. Wad

Suzette, eine Französin, im Theatervorstellung als Theatervorstellung angeheilt Hr. Danhoff

D. Almoza San, Geisha, Sängerin Hr. Wolff

D. Kiku San, Geisha, Sängerin Hr. Wolff

D. Kana San, Geisha, Sängerin Hr. Wolff

D. Kikoto San, goldene Geisha Hr. Wolff

D. Komuroki San, Geisha Hr. Wolff

Kami, japanische Brautjungfer Hr. Wolff

Takemini, Polizeisergeant Hr. Wolff

Ein Seemann Hr. Wolff

Erster Hr. Wolff

Zweiter Hr. Wolff

Dritter Hr. Wolff

Ein Offizier Hr. Wolff

Ein Kuli Hr. Wolff

Dienerinnen der Geisha. Musik. Japaner. Japanerinnen. Wachen.

Zeit: Die Gegenwart. — Ort: Japan.

Nach jedem Akt findet eine längere Pause statt.

Einlass 7 1/2 Uhr. Anfang 7 3/4 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr. Gev. Preise.

Wille-Verkauf auf der Tageskassette von 10 (Sonn- u. Festtag) von 10 1/2 bis 3 Uhr.

Spielplan: Freitag: Fuchsmann Gescheh. Anfang 7 1/2 Uhr. —

Sonnabend: Die Geisha. Anfang 7 1/2 Uhr.

Anzeigen der städtischen Speisehallen.

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Speisen mit geräucherter Wurst.

Speiseanstalt II (Rosentorgasse): Milchreis mit Butter und Zimt.

Möbel ohne Geld

Sich anzuschaffen, ist den mich beehrenden Kunden in meinem Möbel- und Ausstattungs-Geschäft die allerbeste Gelegenheit geboten. Ich unterhalte stets Vorkantlager in allen gangbaren Möbeln, Holsterwaren, Spiegeln, Betten etc. und gebe einzelne Stücke sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen zu den denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen.

Auf Abzahlung

Herren-Anzüge **Damen-Costumes**
Herren-Überzieher **Damen-Jackets**
Herren-Mäntel **Damen-Regenmäntel**
Knaben-Garderobe **Mädchen-Konfektion**

Wichtigste empfehle ich zur bevorstehenden

Konfirmation

Konfirmanten-Anzüge, Jackets, Umhänge.
Große Auswahl schwarzer Cachemires.
Farbige Kleiderstoffe, Damaste, Bettzeuge, Hemdentuche, Handtücher, Tischdecken, Gardinen, Teppiche, Stiefel, Schirme, Uhren, Regulatoren, Weder, Bilder.

Kinderwagen.

Möbel u. Betten
Bettstellen, Matratzen, Schränke
Vertikals, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel
Sofas, Divans, Plüsch-Garnituren.

N. Fuchs

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
Kurprinzstrasse 13, I. Etage
vis-à-vis der Markthalle.

Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten **Credit ohne jede Anzahlung!**

Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung
G. Hohnisch.

Sieben erschien im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, und ist bei uns vorrätig:

Illustrierte März-Beitung 1899

Preis 10 Pfg. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Mit künstlerischer Schönheit und Reichhaltigkeit der Illustrationen übertrifft sie alle früheren. Sie enthält Titelbild: **Die Freiheit auf der Barrikade.** Ein Holzbild: **Karl Marx als Prometheus** und 4 große Text-Illustrationen: **Trost für 1849: 1. Cotratos. 2. Christus. 3. Sub. 4. Zu Putzer und Blei begnadigt.**

Anzüge

für Herren u. Knaben
Konfirmanten-Anzüge

fertig und auch nach Maß in jeder Preislage und in reichster Auswahl

auf Credit.

Bequeme wöchentliche oder monatliche Abzahlung. Alle Kunden ohne Anzahlung.

J. Jttmann

Waaren- und Möbel-Credithaus
Johannisplatz 4 u. 5, I.

Billig! Billig!

25

Schränke

sind einzeln mit 5. A. Anzahlung u. wöchentlich 1. A. Abzahlung abzugeben.

S. Oswald
Königsplatz 7, I.
gegenüber der Markthalle.

Für Kranke und Genesende
ff. alten Malaga

à Fl. Nr. 2. — und Nr. 3. —
bei

B. H. Leutemann
Ecke Windmühlen- u. Kurprinzstr.

Gelegenheitskauf

Getrocknete, gutkochende Schnittbohnen

à Pfund 100 Pfg.
1/2 Pfund: (20 Pfg.) derselben ergiebt das Quantum einer 2 Pfund-Dose konserverterter Bohnen;

ferner empfehle ich nachstehende billige Lebensmittel nur guter Qualitäten einer geneigten Beachtung:

Schweineschmalz

beste bekannte Marken
„Special u. Radbruch“
à Pfund 48 und 45 Pfg.
in Deltsch à Pfund 40 und 48 Pfg.

Feinsten geräucherter hohen Speck

à Pfund 65 Pfg.
in Deltsch à Pfund 60 Pfg.

Frucht-Syrup

und
Patent-Rübensaft
à Pfund 18 Pfg.
in 3 Pfund-Glassbüchsen à 65 Pfg. inklusive Büchse.

Gemischte Himbeer-Marmelade

à Pfund 30 Pfg.
in 25 Pfund-Eimern à 24 Pfg.

la. türkisches Pflaumenmus

à Pfd. 24 Pfg., bei 5 Pfd. à 22 Pfg.

Türk. Pflaumen

großstückig und sehr süß
à Pfund 16 Pfg.
bei 5 Pfd. 15 Pfg., à Str. 13 1/2, Nr.

Maccaronibuch

à Pfund 32 Pfg., bei 5 Pfd. 30 Pfg.

Rosinen u. Sultaninen

à Pfund 30 Pfg.

Corinthen

à Pfund 25 Pfg.

- | | | |
|---------|--------------------------|--------|
| 8 Pfd. | Wend-Reis | 1 Dtl. |
| 6 " | Tafel-Reis | 1 " |
| 5 " | Kronen-Padua-Reis | 1 " |
| 4 " | Carolliner-Reis | 1 " |
| 8 " | Mittel-Graupen | 1 " |
| 6 " | fein Graupen | 1 " |
| 4 " | extrafeine Berggraupen | 1 " |
| 8 " | Weizenmehl 00 | 1 " |
| 7 " | Weizenmehl 000 | 1 " |
| 6 " | Kaiserandung | 1 " |
| 7 " | Pa. Kartoffelmehl | 1 " |
| 6 " | Pa. Weizengries | 1 " |
| 7 " | Pa. 1/2 geschl. Erbsen | 1 " |
| 6 " | Pa. 1/2 geschl. Erbsen | 1 " |
| 7 " | Pa. 1/2 ungeschl. Erbsen | 1 " |
| 8 " | grüne Erbsen | 1 " |
| 7 " | russ. Zucker-Binsen | 1 " |
| 6 " | Mittel-Binsen | 1 " |
| 4 " | große Binsen | 1 " |
| 9 " | ung. weiße Bohnen | 1 " |
| 8 " | Berl-Bohnen | 1 " |
| 8 " | Gold-Hirse | 1 " |
| 4 " | Volks-Rudeln | 1 " |
| 2 1/2 " | Eier-Rudeln | 1 " |
| 11 " | Speise-Salz | 1 " |
| 27 " | feinst. Soda | 1 " |
| 13 Pfd. | imit. schwed. Rindbutter | 1 " |
| 10 " | Webers Feigen-Kaffee | 1 " |
| 20 " | Frank-Kaffee | 1 " |
| 14 " | Silberwurz | 1 " |

Meine stets frisch gerösteten Kaffees

sind selbst in d. billigeren Qualität sorgfältig geprüft u. ausgewählt so daß ich meine

Konsum-Mischung

à Pfund 80 Pfg.

Haushalt-Mischungen

à Pfund 100 u. 120 Pfg.

Perl-Mischung

à Pfund 100 Pfg.

als das Beste

was diese Preislagen zur Zeit bieten empfehlen kann.

Albin Reichel

13 u. 17 Gerberstraße 13 u. 17
Gohlis; neb. d. Schilderschloßchen
Delizisch: Breite Straße.

Marienbad

Leipzig-Neuschönefeld

Eisenbahnstrasse Nr. 66.
Konradstrasse 25.
Schwimmbassin 20°

Dampfbäder, ruffische, römisch-irische, Voll- und Teil-Dampfbäder, Einpackungen, Specialreformen, anerkannt vorz. Kaffee, Damenzett von 1—4 Uhr nachm. Schwimmbassin, kristallklares Wasser. Damenzett: Montag, Mittwoch, Sonnabend u. 2—5 Uhr nachm.; Dienstag, Donnerstag, Freitag von 1/9—11 Uhr vorm. Bannbäder I. u. II. Klasse für Damen u. Herren zu jeder Tageszeit. Die Anstalt ist für alle Bäder von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet. [3658]

37. W. Palm. 37.

37 Reichsstr. Jetzt und immer Reichsstr. 37.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich in der Reichsstr. kein Geschäft mehr errichte und bleibe dasselbe Nr. 37. Verkauf zu den denkbar billigsten Preisen bei bester und reellster Bedienung.
Knaben-Anzüge v. A. 2.50 an Herren-Stoffanzüge v. A. 9.— an
Burschen " " 4.— Elegante " " 15.—
Zwirnbosen " " 1.— Stoffhosen " " 2.60
Gelegenheit: Von 250 Dessins Maßanzüge elegantester Ausführung 40—45 A unter Garantie. [2377]

Neu eröffnet!

Einem geehrten Publikum von Plagwitz, Lindenau und Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich in **Lindenau, Merseburger Straße, vis-à-vis Merseburger Hof**, ein Zweigggeschäft in

Herren- und Knaben-Konfektion und Arbeiter-Garderobe

eröffnet habe. Für Reellität und Billigkeit bürgt der Ruf meines seit 12 Jahren bestehenden Geschäftes in Plagwitz.

J. Lilienthal

L.-Lindenau, Merseburger Straße
vis-à-vis Merseburger Hof.
L.-Plagwitz, Bschodersche Straße.

Neu eröffnet!

Günstige Gelegenheit.

Einem Posten erstklassiger Fahrräder vorjähriger Modelle, Ia. Fabrikat verkaufen wir, um damit zu räumen, zu herabgez. Preisen außerordentl. billig. **Lipsia-Fahrrad-Industrie vorm. Bruno Zirrgiebel.** Hauptgeschäft: Berliner Straße 10. Filialen: Centrum, Reichsstr. 16, mit Fahrfaal West, Dorotheenstr. 6 u. 10, mit 800 qm großer Fahrhalle Ost, Reudnitz, Gabelsbergerstraße 3 (früher Leipziger Straße).

Special-Fahrrad-Reparaturanstalt u. Handlung

Gutenbergsstr. 3 **Albrecht & Gehlert** Ecke Hospitalstr. Beide Inhaber bekannte bewährte Fachleute, daher allein Garantie für wirklich sachmänn. exakte u. nicht übertriebene Ausbesserung aller vorkomm. Reparaturen. Vernickelung und Emailierung. Als bekannte Fahrer und Kenner empfehlen wir, in Verbindung habend, nur bestklassige Fahrräder aller Preislagen.

Naethers Reform-Kinderwagen v. Mk. 13.50 an

Naethers Sportwagen Mk. 7.—
Naethers verstellbare Kinderstühle Mk. 4.50
Naethers Leiterwagen Mk. 3.—
Kinderförde Mk. 2.75, Tragförde 2.50, Reifeförde 2.75.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
L.-Reudnitz, Senofelder Strasse Nr. 1
L.-Sellerhausen, Wurzenor Strasse Nr. 59
Moritz Winkler.

Konfirmanten-Hüte


von 1 Mark 50 Pfg. an
Unger, Königsplatz 5.

Monatsgarderobe.

Empfehle in reichster Auswahl allerfeinste Frühjahrs- u. Sommer-Paletots, kompl. Anzüge aller Façons u. Weiten. Elegante Fracks u. Gesellschaftsanzüge auch leihweise.

J. Kindermann, Salzgässchen 9, I.

Neu eröffnet! **Neue u. Monats-Garderobe** für Herren und Knaben [2389]

Zum gemütlichen Sonntag

2. Plagwitz, Bschodersche Str. 21 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Steter Eingang patent. Neuhelten in **Gummiwaren** } In. Qual. }
Frau **Auguste Graf** }
nur noch Nikolaisstraße 4.
Preis: u. Freilicquert 20 Pfg., nicht postl.

Für Brautleute

ganze **Wohnungseinrichtungen** schon von 200 Mark an **auf Credit.**

Bequeme wöchentliche, 14tägige oder monatliche Abzahlung. Alle Kunden ohne Anzahlung. Special-Katalog hierüber gratis. [2305]

J. Jttmann

Waaren- und Möbel-Credithaus
Johannisplatz 4 u. 5, I.

Zur Aufklärung.

Der Verband deutscher Fahrrad-Händler

Ortsgruppe Leipzig



warnen hiermit im Interesse des tausenden Publikums vor dem Ankauf von Fahrrädern, wie solche vorwiegend in minderwertigen Fabrikaten deutschen u. amerikanischen Systems als Nebenhandel, oft in marktfeindlicher Weise, von Nichtfachleuten in Wanderektionen, Konkurs- und Gelegenheitsläufen, sowie Waarenhäusern etc. angepriesen werden. Es empfiehlt sich, Fahrräder am Platze nur in den nachverzeichneten Special-Fahrradhandlungen, deren Inhaber Mitglieder des Verbandes deutscher Fahrradhändler sind, zu kaufen. Die Mitgliedschaft des Verbandes verpflichtet zur weitgehendsten Garantieleistung und Führung nur erstklassiger Fabrikate.

Um auch den Wünschen nach billigen, aber äußerst soliden Gebrauchsrädern zu entsprechen, offerieren wir solche ebenfalls unter fachmännischer Garantie zu Mk. 175.—.

Burkhardt & Brückner, Dresdner Str. 12.
Franz Flemming, Tauchaer Strasse 1.
Wilhelm Frenzel, Eisenbahn- u. Zeitzer Str. 31
L. Germann, Zeitzer Strasse 35.
Bernhard Heinze, Schützenstrasse 1.

Arthur Klarner, Eisenstrasse 12/14.
Richard Köhler, Turnerstrasse 5.
Otto Krehain, Reitzenhainer Strasse 61.
Hugo Reiter, Hospitalstrasse 24.
Anton Tätzner, Tauchaer Strasse 28.

Ernst Hildebrandt, L.-Eutritzsch.
C. F. Wunderlich, L.-Gohlis, Waldstrasse 10.
Wilhelm Weidauer, L.-Lindenau, Merseburger Strasse 63.
Sommerlatte, Pfaffendorfer Strasse 16.

Otto Selle

29 Eisenbahnstrasse 29 Leipzig-Neustadt 29 Eisenbahnstrasse 29

Größtes Schuhwarenlager der Ostvorstadt

empfehle angelegentlich das wohlbekannteste Fabrikat der Firma

Gotthard Enke, Zwenkau

in welcher Auswahl zu erkannlich billigen Preisen. Besonders sind hervorzuheben:



Herren-Promenadenschuhe von Mk. 4.00 an
 Herren-Zugstiefel " " 4.75 "
 Herren-Schaftstiefel " " 6.50 "
 Herren-Bergsteiger " " 6.50 "

Damen-Promenadenschuhe von Mk. 1.75 an
 Damen-Zugstiefel " " 3.50 "
 Damen-Knopfstiefel " " 5.00 "
 Damen-Knopfstiefel, in Kalbleder " " 6.50 "



Gummischuhe, bestes deutsches und russisches Fabrikat.

Bestellungen nach Maß!

Reparaturen prompt und billig!

L.-Neustadt, 29 Eisenbahnstrasse 29.

Richard Ruhland, Schuhmacher

Plagwitz, Zschoch. Str. 31b, am Kanal
 empfiehlt sein reichhaltiges Schuh- u. Stiefellager von einfacher bis zur elegantesten Ausführung zu billigen Preisen.
 Maassarbeit u. Reparaturen schnell u. billig.

Van den Bergh's Holländische Margarine Excelsior

gesetzlich geschützt unter Nr. 3392.
 Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, London
 grösste Etablissements der Branche.
 Bietet nach übereinstimmenden fachmännischen Urteilen Besten Ersatz für Naturbutter.

Zu haben in allen Kolonialwaren- und Buttergeschäften. [10255]

Louis Bortfeld

Plagwitz, 31 Mühlenstrasse 31.
 Erste Bezugsquelle für gute Schuhwaren.

Niederlage godiegener Fabrikate der Herren Rollsch, Großsch, u. Griech u. Lang.
 Spezialität:
 Echt amerikanischer Chevreaux in feiner Handarbeit, sowie wasserdichte gelbe und braune Herren-, Damen- und Kinder-Knopf- und Schnürstiefel, Knopf-, Schür-, Spangens- und Turnschuhe in großer Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.

Auch dieses Jahr größere Bestellungen

in der Lage, das beste und preiswerteste zu bieten.

Kinderwagen mit Decke 14.50 Mk.
 Kinder-Sportwagen, grün 6.00 "
 Leiterwagen für Kinder 3.00 "
 Leiterwagen zum Transport 7.00 "

G. Boesecke, Lindenau, Querstrasse 4, nahe der Post.

Uhren

f. Konfirmanden für Knaben v. 5. u. 10. u. für Mädch. v. 10. u. 12. u. 14. u. 16. u. 18. u. 20. u. 22. u. 24. u. 26. u. 28. u. 30. u. 32. u. 34. u. 36. u. 38. u. 40. u. 42. u. 44. u. 46. u. 48. u. 50. u. 52. u. 54. u. 56. u. 58. u. 60. u. 62. u. 64. u. 66. u. 68. u. 70. u. 72. u. 74. u. 76. u. 78. u. 80. u. 82. u. 84. u. 86. u. 88. u. 90. u. 92. u. 94. u. 96. u. 98. u. 100. u. 102. u. 104. u. 106. u. 108. u. 110. u. 112. u. 114. u. 116. u. 118. u. 120. u. 122. u. 124. u. 126. u. 128. u. 130. u. 132. u. 134. u. 136. u. 138. u. 140. u. 142. u. 144. u. 146. u. 148. u. 150. u. 152. u. 154. u. 156. u. 158. u. 160. u. 162. u. 164. u. 166. u. 168. u. 170. u. 172. u. 174. u. 176. u. 178. u. 180. u. 182. u. 184. u. 186. u. 188. u. 190. u. 192. u. 194. u. 196. u. 198. u. 200. u. 202. u. 204. u. 206. u. 208. u. 210. u. 212. u. 214. u. 216. u. 218. u. 220. u. 222. u. 224. u. 226. u. 228. u. 230. u. 232. u. 234. u. 236. u. 238. u. 240. u. 242. u. 244. u. 246. u. 248. u. 250. u. 252. u. 254. u. 256. u. 258. u. 260. u. 262. u. 264. u. 266. u. 268. u. 270. u. 272. u. 274. u. 276. u. 278. u. 280. u. 282. u. 284. u. 286. u. 288. u. 290. u. 292. u. 294. u. 296. u. 298. u. 300. u. 302. u. 304. u. 306. u. 308. u. 310. u. 312. u. 314. u. 316. u. 318. u. 320. u. 322. u. 324. u. 326. u. 328. u. 330. u. 332. u. 334. u. 336. u. 338. u. 340. u. 342. u. 344. u. 346. u. 348. u. 350. u. 352. u. 354. u. 356. u. 358. u. 360. u. 362. u. 364. u. 366. u. 368. u. 370. u. 372. u. 374. u. 376. u. 378. u. 380. u. 382. u. 384. u. 386. u. 388. u. 390. u. 392. u. 394. u. 396. u. 398. u. 400. u. 402. u. 404. u. 406. u. 408. u. 410. u. 412. u. 414. u. 416. u. 418. u. 420. u. 422. u. 424. u. 426. u. 428. u. 430. u. 432. u. 434. u. 436. u. 438. u. 440. u. 442. u. 444. u. 446. u. 448. u. 450. u. 452. u. 454. u. 456. u. 458. u. 460. u. 462. u. 464. u. 466. u. 468. u. 470. u. 472. u. 474. u. 476. u. 478. u. 480. u. 482. u. 484. u. 486. u. 488. u. 490. u. 492. u. 494. u. 496. u. 498. u. 500. u. 502. u. 504. u. 506. u. 508. u. 510. u. 512. u. 514. u. 516. u. 518. u. 520. u. 522. u. 524. u. 526. u. 528. u. 530. u. 532. u. 534. u. 536. u. 538. u. 540. u. 542. u. 544. u. 546. u. 548. u. 550. u. 552. u. 554. u. 556. u. 558. u. 560. u. 562. u. 564. u. 566. u. 568. u. 570. u. 572. u. 574. u. 576. u. 578. u. 580. u. 582. u. 584. u. 586. u. 588. u. 590. u. 592. u. 594. u. 596. u. 598. u. 600. u. 602. u. 604. u. 606. u. 608. u. 610. u. 612. u. 614. u. 616. u. 618. u. 620. u. 622. u. 624. u. 626. u. 628. u. 630. u. 632. u. 634. u. 636. u. 638. u. 640. u. 642. u. 644. u. 646. u. 648. u. 650. u. 652. u. 654. u. 656. u. 658. u. 660. u. 662. u. 664. u. 666. u. 668. u. 670. u. 672. u. 674. u. 676. u. 678. u. 680. u. 682. u. 684. u. 686. u. 688. u. 690. u. 692. u. 694. u. 696. u. 698. u. 700. u. 702. u. 704. u. 706. u. 708. u. 710. u. 712. u. 714. u. 716. u. 718. u. 720. u. 722. u. 724. u. 726. u. 728. u. 730. u. 732. u. 734. u. 736. u. 738. u. 740. u. 742. u. 744. u. 746. u. 748. u. 750. u. 752. u. 754. u. 756. u. 758. u. 760. u. 762. u. 764. u. 766. u. 768. u. 770. u. 772. u. 774. u. 776. u. 778. u. 780. u. 782. u. 784. u. 786. u. 788. u. 790. u. 792. u. 794. u. 796. u. 798. u. 800. u. 802. u. 804. u. 806. u. 808. u. 810. u. 812. u. 814. u. 816. u. 818. u. 820. u. 822. u. 824. u. 826. u. 828. u. 830. u. 832. u. 834. u. 836. u. 838. u. 840. u. 842. u. 844. u. 846. u. 848. u. 850. u. 852. u. 854. u. 856. u. 858. u. 860. u. 862. u. 864. u. 866. u. 868. u. 870. u. 872. u. 874. u. 876. u. 878. u. 880. u. 882. u. 884. u. 886. u. 888. u. 890. u. 892. u. 894. u. 896. u. 898. u. 900. u. 902. u. 904. u. 906. u. 908. u. 910. u. 912. u. 914. u. 916. u. 918. u. 920. u. 922. u. 924. u. 926. u. 928. u. 930. u. 932. u. 934. u. 936. u. 938. u. 940. u. 942. u. 944. u. 946. u. 948. u. 950. u. 952. u. 954. u. 956. u. 958. u. 960. u. 962. u. 964. u. 966. u. 968. u. 970. u. 972. u. 974. u. 976. u. 978. u. 980. u. 982. u. 984. u. 986. u. 988. u. 990. u. 992. u. 994. u. 996. u. 998. u. 1000.

Herren-Fahrräder

hochsein, für 100, 125 u. 135 u. verkauft
 Neuschönefeld, Friedrichstraße 13, III. I.

Nähmaschinen

mehrere geb. aller Systeme mit Garantie
 bis zu verkauf. Mühlengasse 20, G. I. I.

Gelegenheitskauf!

Cigarren

Auswahl in guten, besonders empfehlenswerten Qualitäten

100 Stück 3 Mark

billigere, ebenfalls gute, höchst preiswerte Sorten

100 Stück 2.—, 2.50, 2.75 Mk.

ferner halte ich bestens empfohlen:

fein Samos-Auslese

à 1/2 Liter-Flasche 1 Mark

à 1/4 Liter-Flasche 5 Mark

fein alten Portwein

à 1/2 Liter-Flasche 1.50 Mark

fein alten Malaga

à 1/2 Liter-Flasche 1.50 Mark

fein alten Cherry

à 1/2 Liter-Flasche 1.50 Mark

fein Deutschen Cognac

à 1/2 Liter-Flasche 1.25 Mark.

Albin Reichel

13 Gerberstraße 13.

Gohlis: Neben dem Schillerjochchen.

Zeitzsch: Breite Straße.

Gelegenheitskäufe in Schuhwaren

Konfirmanden-Schuhe sehr billig.
S. Neschling
 Nürnberger Str. 37, Seeburgstraßen-Ecke, vis-à-vis Restaurant Spick.

Die einzig billigste Bezugsquelle am Platze für Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

ist die **Lindenauer Möbelhalle**
 von **Ernst Rehm** vorm. H. Lange
 L.-Lindenau. **Querstr. 4** L.-Lindenau.

Große Auswahl eleganter Wohnungsseinrichtungen, geschmackvoll und dauerhaft gearbeitet. Langjährige Garantie. Beste Empfehlungen. Transport frei für Leipzig und Umgebung.
 Für Brautleute ganz besonders empfehlenswert.

Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung.

(G. Heinisch.)
 Vielfachen Wünschen entsprechend, haben wir auch zu dem kürzlich beendeten Roman

In Reih und Glied Einbanddecken

herstellen lassen und geben solche zum Preise von 60 Pfennigen ab. Einzelne Bogen des Romans sind, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von à 2 Pfg. zu haben.
 Alle Austräger nehmen Bestellungen an.

Altes Gold kauft s. höchst. Preisen Uhrmacher Becker, Markt. Steinweg 88. Hochf. Speisefertigstellung, magn. bou., Str. 2.20 Mk., 10 Bld. 25 Pfg. u. f. Pflg. Volkmarstorf, Zuffenstr. 47, t. 2.